

AM ANFANG

schuf

YHWH

(Jahwe)

das Licht und den Tag

Freunde biblischer Botschaft

Missionswerk Avvento

Evgeniy Ermolovich

A m A n f a n g

schuf

Y H W H

(Jahwe)

das Licht und den Tag



«Krumm kann nicht gerade werden,
noch, was fehlt, gezählt werden»
(Pred 1:15)

Es ruft eine Stimme:
«In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg,
macht in der Steppe
eine ebene Bahn unserm Gott»!
(Jes 40:3)



Kaliningrad
(Königsberg)

Dedicated to Jesus Christ
Jahshua gewidmet

Herausgeber:

Freunde biblischer Botschaft
Missionswerk Avvento

33161 H ö v e l h o f
Tel.: 05257 – 93 73 660
Email: info@avvento.info

Ausgabe:
April 2016

Copyright
Herausgeber

Eigenverlag
ISBN 978-3-00-052779-1

Wenn Sie die Wahrheit lieben und Ehrfurcht vor dem Wort Gottes empfinden; wenn Sie es gernhaben, die Heilige Schrift zu erforschen, um dabei tief zu graben, so ist dieses Buch - für Sie. Beim Lesen dieses Buches werden Sie sehen, wie die Untersuchung angeblich einfacher, «technischer» Fragen unerwartet zu tiefen sittlichen Schlussfolgerungen in Bezug auf unsere Liebe zu Gott führen kann.

«Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung!
Werden sie das nicht sagen,
so wird ihnen kein Morgenrot scheinen» (Jes 8:20)

«Lügen bin ich feind, und sie sind mir ein Greuel;
aber dein Gesetz habe ich lieb» (Ps 119:163)

«Es gibt bei den Menschen viele Binsenweisheiten und
geläufige Meinungen, die sie ohne Weiteres akzeptieren,
aber sie gehen sich nie Mühe sie zu überprüfen»

«So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung»

(Röm 13:10)

In diesen Worten, deren Herkunft - göttlich ist, ist die Verbindung zwischen den Geboten Gottes und der Liebe der Menschen zu Ihm zum Ausdruck gebracht.

Die Liebe zu Gott ist eine vielseitige Erscheinung.
Das Buch, welches Sie in Ihren Händen haben, ist nur einer,
aber doch einer wichtigen Seite dieser Liebe gewidmet.

Die Autoren, indem sie die Bibeltex te im Original untersuchten,
deckten einen uralten Irrtum auf,
der die christliche Kirche bis heute beherrscht.

Eine, kein Blatt vor den Mund nehmende, manchmal auch schroffe
Wahrheit wird schon den Weg zum Herzen eines aufrichtigen Christen
finden, für den die Befolgung des Willens Gottes, es sei denn der
ganzen Welt zum Trotz, den Sinn seines Lebens ausmacht.



«Verhalten Sie sich zur Bibel wie zum Wort Gottes, welches Ihnen die Wahrheit vor Augen führt (1, 2).

Bemühen Sie sich die Stereotype des Denkens zu überwinden. Sie können die Wahrheit nie erkennen, wenn Sie nicht nach der Wahrheit leben wollen (3).

Ordnen Sie Ihre eigenen Ideen gern der Wahrheit des göttlichen Wortes unter (4).

Befolgen Sie die Ratschläge von niemandem, der Sie zu überzeugen sucht, nicht das zu beachten, worüber klipp und klar in der Bibel geschrieben steht» (5).

- (1) «Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern, getrieben von dem heiligen Geist, haben die Menschen im Namen Gottes geredet» (2.Petr 1:21).
- (2) «Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit» (Joh 17:17).
- (3) «Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er innewerden, ob diese Lehre von Gott ist oder ob ich von mir selbst aus rede» (Joh 7:17).
- (4) «Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen...» (Jes 8:20).
- (5) «Läßt du ab, mein Sohn, auf Ermahnung zu hören, so irrst du ab von vernünftiger Lehre» (Spr 19:27).



INHALT

Einleitung	9
Kapitel 1	
Strenge biblische Begriffe	13
Kapitel 2	
Zwei Rechnungssysteme	18
Kapitel 3	
Die ersten 24 Stunden in der Geschichte	26
Kapitel 4	
Analyse der traditionellen Argumente	37
Text aus dem Buch Levitikus 23,32.....	37
Text aus dem Buch Nehemia 13,19	44
Text aus dem Buch Daniel 8,13+14	46
Kapitel 5	
Die jüdische Überlieferung.....	53
Anlagen.....	69
Fragen und Antworten.....	80

Einleitung

Die vorliegende Untersuchung schlägt zur Erörterung eine Frage vor, die zu unwichtig scheinen mag, als dass man ihr so viel Aufmerksamkeit schenken soll. Aber für die, welche die Wahrheit um der Wahrheit willen lieben (*«Aber der Herr ist der wahrhaftige Gott»*, Jer 10:10), wird das nicht stimmen. Ich hoffe, dass auch Sie, lieber Leser, es einsehen werden, zu welchen lebenswichtigen Schlussfolgerungen diese Untersuchung trotz ihrer angeblichen Unbedeutsamkeit hinführt.

«Darum spricht der Herr: ...*Und wenn du recht redest und nicht leichtfertig, so sollst du mein Mund sein*»
(Jer 15:19).

Vor der zweiten Ankunft Jahshuas setzen wir uns mit harten aufeinanderfolgenden Prüfungen der Korrektheit des Wortes Gottes auseinander. Auch die von uns behandelte Frage scheint für sie eine solche Prüfung zu sein. Sie ist einfach, aber gleichzeitig auch kompliziert. Einfach ist sie, wenn man es mit dem Göttlichen zu tun hat. **Kompliziert ist sie aber, weil das einfache Göttliche, von den Menschen überaus verwickelt, entgegentritt.**

Also, alles begann damit, dass wir per Post einen Artikel bekamen, in dem für eine neue Lehre plädiert wurde. Laut dieser Lehre soll man den Sabbat, von dem das vierte Gebot des Gottesgesetzes spricht¹, nicht mit der Regelmäßigkeit feiern, nach der sich manche Christen richten: sechs Tage – Arbeit, der siebente

¹ *«Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn»* (Exodus 20:8-11).

Tag – Ruhetag; und wiederum sechs Tage – Arbeit, am siebenten Tag – Ruhetag usw. Man solle die Sabbate nach dem Mondkalender berechnen, damit die Intervalle zwischen den Sabbaten genau bestimmt werden können. Und diese Intervalle werden nicht immer gleich sein: Sie können bald sechs Tage ausmachen, bald auch mehr – sieben und sogar acht Tage dauern, je nach dem Monat und der Phase des Mondes.

Wir haben befunden, dass die Lehre von «dem Mondsabbat» der Heiligen Schrift widerspricht. Aber wie man sagt, jeder Nachteil hat auch seinen Vorteil. In demselben Artikel war noch gleichsam im Vorbeigehen von etwas die Rede, was uns aufmerksam machte. Wir machten uns an die Untersuchung und kamen zu einer bestimmten Schlussfolgerung, die, wie Sie es hoffentlich sehen werden, durch das erste Kapitel des Buches Genesis und einige andere Texte der Heiligen Schrift sicher untermauert wird (vgl. **Anlage 1, Seite 69**).

Als nach einer jahrhundertelangen Abtrünnigkeit und der geistigen Stagnation² in der christlichen Kirche viele Christen aus den Schriften erfahren haben, dass der heilige Tag Gottes nicht der erste Tag der Woche – Sonntag, sondern der siebente Tag – Sabbat ist, tauchte vor ihnen die Frage auf: Von wann und bis zu welcher Stunde der Tag- und Nachtzeit soll man den Sabbat heiligen?³

Kaum jemand von den Christen, mit Ausnahme der Siebententags-Adventisten, hat sich mit dieser Frage damals beschäftigt. Alle lebten nach der Zeit dieser Welt, indem man den Anfang einer neuen Tag- und Nachtzeit mit der Vollnacht berechnete. Zuerst begannen die Adventisten den Sabbat um 12 Uhr nachts zu

² Stagnation (vom Lat. Stagno – unbeweglich) – Stillstand.

³ Wie bekannt, wurde das Feiern des ersten Tages der Woche (des Sonntags) statt des von Gott vermachten siebenten Tages (Sabbats) vom Römischen Reich und der römisch-katholischen Kirche gemeinsam eingeführt. Die rKK gibt selbst zu, dass es eine nichtbiblische Neuerung war, aber sie ist bis jetzt überzeugt, dass sie die Befugnis, den Sabbat durch den Sonntag zu ersetzen, von Gott erhalten hatte. So wurde das Feiern des Sonntags in den christlichen Kirchen zur festen Tradition, die schon mehr als 17 Jahrhunderte dauert.

heiligen, das heißt seit der Stunde, mit welcher man im weltlichen Leben eine neue Tag- und Nachtzeit zu berechnen pflegte. Danach wurde aus irgendeinem Grunde beschlossen, den Sabbat um sechs Uhr abends zu heiligen. Und erst nach einiger Zeit wurde, indem man die Bibel untersucht hatte, eine endgültige Entscheidung getroffen, nämlich: Man solle ihn ab dem Zeitpunkt des Sonnenuntergangs heiligen. Diese Entscheidung hat vielleicht auch die Tatsache beeinflusst, dass die Juden seit Jahrhunderten die Tradition pflegen, den Sabbat sowie andere Feiertage von einem Abend zum anderen zu feiern.

Von welchen Texten ließen sich diese Christen leiten, wenn sie behaupteten, dass die vierundzwanzig Stunden Gottes gleich nach dem Sonnenuntergang beginnen? Diese Texte sind wie folgt:

«...und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. **Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag**» (Gen 1:5);

«Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert **Abende und Morgen** vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden» (Dan 8:14);

«**Und vor dem Anbruch des Sabbats, als es in den Toren Jerusalems dunkel wurde, ließ ich die Tore schließen und befahl, man solle sie erst nach dem Sabbat auf tun**» (Neh 13:19);

«Am neunten Tage des Monats, am Abend, **sollt ihr diesen Ruhetag halten, vom Abend an bis wieder zum Abend**» (Lev 23:32)⁴.

Der erste dieser Texte, wie oben erwähnt, besagt, dass die vierundzwanzig Stunden Gottes mit dem Abend beginnen, weil das Wort «**Abend**» im Text voransteht und nach ihm «**Morgen**» zu stehen kommt.

⁴ Hier ist nicht der Sonnabend der Woche, sondern die Ruhe (hebr. «Schabat» – Sabbat) des festlichen Tages Yom Kippur gemeint.

Der zweite und der dritte Text sollen das angeblich bestätigen. Der vierte Text ist am einfachsten: Man soll den Sabbat der Woche vom Abend an und wieder bis zum Abend heiligen.

Aber es ist alles nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint.



Kapitel 1

Strenge biblische Begriffe

Hier muss ich Sie im Voraus auf Folgendes aufmerksam machen: Diese Untersuchung ist nichts für einen lernunwilligen Verstand. Darum soll man äußerst aufmerksam und wissbegierig sein. Diese Eigenschaften werden von Gott immer belohnt, wenn Sie auf der Suche nach der Wahrheit sind.

Wenden wir uns dem 1. Kapitel des Buches Genesis zu, denn gerade darin handelt es sich um die Schöpfung der ersten vierundzwanzig Stunden auf der Erde und damit auch der ganzen Woche als eines sieben Tage dauernden Zeitkreislaufs.

Wollen wir mit solchen Begriffen wie «Abend» und «Morgen» beginnen. Die erste Erwähnung von ihnen findet sich in Gen 1:5;

«...und nannte das Licht Tag (yom) und die Finsternis Nacht (laila).

Da ward aus Abend (ereb) und Morgen (boker) der erste Tag» (Gen 1:5).

Vor allem sollen wir klären, **was** in diesem Text «*Abend*» und was «*Morgen*» bedeuten.

Wir sind gewohnt, nicht nur den Teil der Tag- und Nachtzeit, der gleich nach dem Sonnenuntergang folgt, mit «Abend» zu bezeichnen, sondern auch den Teil, welcher ihm vorhergeht.

Gleichfalls bezeichnen wir mit «Morgen» nicht nur den Teil der Tag- und Nachtzeit, welcher dem Sonnenaufgang vorhergeht, sondern auch den Teil, welcher gleich danach folgt.

Doch sollen wir uns bei der Bestimmung der Wahrheit nicht von weltlichen Fachausdrücken und Begriffen leiten lassen, sondern von denen, die ursprünglich von Gott im ersten Kapitel des Buches Genesis gegeben sind. Und was steht darin?

Wenn im weltlichen Bereich der Begriff «Abend» unbestimmt ist, das heißt: Es ist manchmal nicht klar, ob es die Zeit vor dem Sonnenuntergang oder nach ihm ist, so ist das in Genesis 1 nicht der Fall, da gibt es diese Zweideutigkeit des Wortes «**Abend**» nicht. Da wird nur der Teil der Tag- und Nachtzeit und nur der ist gemeint, welcher **gleich nach dem Sonnenuntergang** folgt. Davon zeugt das hebräische Wort «*ereb*» (vgl. *Konkordanz Strong-Wörterbuch*, wo das Wort H6153, «*ereb*» – «*Dämmerung*» bedeutet), welches von Mose in Gen 1:5 gebraucht und durch «*Abend*» übersetzt wird. Bemerkenswert und sehr wichtig ist es, dass dieses Wort vom Wort «*arab*» (H6150) abgeleitet ist, was «*dämmern*» bedeutet. Nach Strong drückt dieses Wort die Idee der Verhüllung mit dem Schleier aus (in unserem Fall ist es poetisch zu verstehen: mit dem nächtlichen Schleier). Das Wort «*arab*» hat ein Homonym⁵, aber mit einer anderen Bedeutung, nämlich: «*verflechten*», «*mischen*», «*vermischen*» (in unserem Fall – das Licht mit der Dunkelheit vermischen).

Also, im Text Gen 1:5 **bedeutet das Wort «Abend» – «Dämmerung».**

Hier einige Beispiele aus der Bibel:

*«Und ich tat, wie mir befohlen war, und trug mein Gepäck wie Gepäck für die Verbannung am hellen Tage und **am Abend** [«ereb»] brach ich mit der Hand ein Loch durch die Wand. **Und als es dunkel wurde**, belud ich meine Schulter und zog hinaus vor ihren Augen» (Hes 12:7);*

*«...und sah einen unter den Unverständigen und erblickte unter den jungen Leuten einen törichten Jüngling. Der ging über die Gasse zu ihrer Ecke und schritt daher auf dem Wege zu ihrem Hause in der Dämmerung, **am Abend** [«ereb»] **des Tages, als es Nacht wurde und dunkel war**» (Spr 7:7-9);*

⁵ Als Homonym (griechisch „mit gleichem Namen“) bezeichnet man ein Wort, das für verschiedene Begriffe steht.

«...und ließ den König von Ai an einem Baum hängen bis **zum Abend. Als aber die Sonne untergegangen war**, gebot er, daß man seinen Leichnam vom Baum nehmen sollte...» (Jos 8:29).

Die Dämmerung fängt nicht an, wenn die Sonne noch scheint. Sie beginnt erst nach dem Sonnenuntergang und dauert noch einige Zeit, bis es dunkel wird. Somit geht die Dämmerung allmählich in die nächtliche Dunkelheit über **und sie stellt somit die Anfangsphase der Nacht dar**. Das wäre alles, was die Abenddämmerung anbetrifft.

Jetzt untersuchen wir die Bedeutung des von Mose gebrauchten hebräischen Wortes, welches in Gen 1:5 durch das Wort «*Morgen*» übersetzt worden ist.

Dieses Wort heißt (im Original) «*boker*» (H1242). Es ist eine Ableitung vom hebräischen «*bakar*» (H1239), welches folgende Bedeutungen aufweist: «*vorgreifen*», «*angreifen*», «*es tagt*», «*den Weg bahnen*», «*fortschreiten*», «*zerhacken*».

Nach dem Konkordanz-Wörterbuch von Strong bedeutet dieses Wort **in strenger Bedeutung** (und uns interessiert eben der strenge Sinn⁶) Folgendes: «*Morgendämmerung*» (*Morgen-grauen*), «*Tagesanbruch*», das heißt den Teil der Tag- und Nachtzeit, der **dem Sonnenaufgang vorhergeht** und somit **die abschließende Phase der Nacht** darstellt. Hier sind Beispiele aus der Heiligen Schrift:

«*Da kam die Frau, als der Morgen* [«*boker*»] **anbrach**, und fiel hin vor der Tür des Hauses, in dem ihr Herr war, und lag da, **bis es licht wurde**» (Ri 19:26);

«*Und sie schlief bis zum Morgen* [«*boker*», das heißt bis zum Morgengrauen] *zu seinen Füßen und sie stand auf, ehe einer den anderen erkennen konnte*» (Rut 3:14).

⁶ Unter dem strengen Sinn wird Folgendes gemeint: «*richtig*», «*wie es sein soll*», «*ganz genau*» (S. I. Oshegov, «*Deutungswörterbuch der russischen Sprache*»).

Wir sehen also, dass der Morgen noch vor dem Sonnenaufgang beginnt und sich sogar auf den Teil der Tag- und Nachtzeit erstreckt, wenn es noch kein «Licht» ist (vgl. den ersten Text) und «einer den anderen nicht erkennen kann» (im zweiten Text). Selbstverständlich kann «boker» den Teil der Tag- und Nachtzeit betreffen, wenn es schon ganz hell ist, ungeachtet dessen, dass die Sonne noch nicht aufgegangen ist. Und das entspricht auch der **strengen** Bedeutung des Wortes «boker», welches auch Anbruch des Tages ist.

Anmerkung:

«Tagesanbruch» --- ist die Zeit vor dem Sonnenaufgang, Anfang des Morgens;

«Morgenrot» ----- ist «eine helle Beleuchtung des Horizonts vor dem Sonnenaufgang»;

«Dämmerung» ----- ist «das Halbdunkel zwischen dem Sonnenuntergang und dem Anbruch der Nacht sowie das Halbdunkel vor dem Morgenrot» (S. I. Oshegov, «Deutungswörterbuch der russischen Sprache»).

Die Ausdrücke «Tagesanbruch», «Morgenrot», «Morgengrauen» werden gebraucht, wenn die Sonne noch nicht aufgegangen ist.

Mit dem Sonnenaufgang hören Tagesanbruch sowie Morgenrot und damit auch die Nacht sowie Dämmerung auf, und es beginnt der Tag Gottes, vom Sonnenschein überflutet.

Somit bedeutet das Wort «Morgen» in Gen 1:5 im strengen Sinn die abschließende Phase der Nacht.

Aber außer einer strengen Bedeutung hat das Wort «boker» nach dem Strong-Wörterbuch auch allgemeine Bedeutungen, welche **im Alltag** gebraucht werden: «früh», «Morgen», «morgen». In solchen Fällen kann das Wort «boker» auf die kurze Zeit hinweisen, nach der die Sonne direkt am Horizont aufgeht. Hier sind einige Beispiele aus der Bibel:

«Und am Morgen, **wenn die Sonne aufgeht**, mache dich auf und überfalle die Stadt. Und wenn er und das Volk, das bei ihm ist, gegen dich hinauszieht, so tu mit ihm, wie du es vermagst» (Ri 9:33);

«...der ist wie **das Licht des Morgens** [«boker»], wenn die Sonne aufgeht, am Morgen ohne Wolken. Und wie das Gras nach dem Regen aus der Erde bricht, so ist mein Haus fest bei Gott...» (2.Sam 23:4,5).

Im hebräischen Original sind die Ausdrücke «beim Aufgehen der Sonne» und «bei dem Sonnenaufgang» in beiden Texten gleich; ihre Bedeutungen sind konkreter, als es in der russischen Übersetzung der Fall ist: «mit den ersten Sonnenstrahlen» und «wenn die Sonne aufgeht».

Wenn man das Fazit von all dem zieht, wovon oben die Rede war, müssen wir das Offensichtliche feststellen, nämlich, dass die Nacht mit dem Abend beginnt und mit dem Morgen endet; sie dauert also von dem Sonnenuntergang bis zum Sonnenaufgang. Mit anderen Worten: **Sowohl der Abend als auch der Morgen sind Bestandteile der Nacht.**⁷

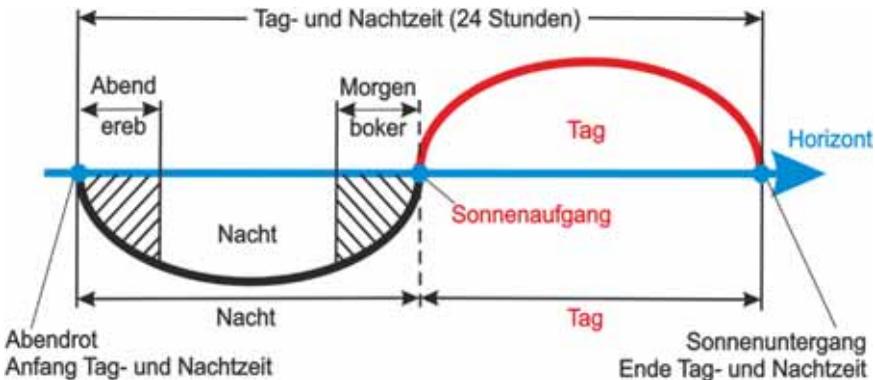
Den Lesern, die der englischen Sprache mächtig sind und die den Wunsch haben, das oben Gesagte auf seine Richtigkeit zu prüfen, wird vorgeschlagen, **Anlage 2, S. 70** zu lesen. Dabei wird gebeten, Folgendes zu berücksichtigen: Das Wörterbuch von Strong in englischer Sprache ist genauer und an Wortbedeutungen reicher, als es bei der Übersetzung dieses Wörterbuchs ins Russische der Fall ist.

⁷ Genauer gesagt sind Abend und Morgen Bestandteile der nächtlichen Hälfte der Tag- und Nachtzeit. Obwohl sie einfach «Nacht» genannt werden, bestehen sie doch nicht nur aus der Finsternis allein, sondern auch aus den Übergängen von der Abenddämmerung zur Finsternis und von der Finsternis zum Morgenrauen. Diese Übergänge heißen «Abend» und «Morgen». Mehr darüber – am Schluss des Kapitels 2.

Kapitel 2

Zwei Rechnungssysteme

Wollen wir jetzt das Schema der Tag- und Nachtzeit, welches nach der Überzeugung der Traditionalisten aufgebaut ist, betrachten:



Schema 1

Die horizontale Linie in der Mitte stellt sowohl den Horizont als auch gleichzeitig die Zeitskala dar.

Der linke Bogen veranschaulicht die Sonnenbahn, die hinter dem Horizont während der nächtlichen Hälfte der Tag- und Nachtzeit (vom Abendrot bis zum Tagesanbruch) verläuft.

Der rechte Bogen veranschaulicht die Sonnenbahn am Himmel während der Tageszeit (vom Sonnenaufgang bis zum Abendrot).

Wir sehen also, dass auf diesem Schema die Tag- und Nachtzeit mit der Nacht beginnt, gleich nachdem die Sonne am Horizont untergeht. Die schräg schraffierten Teile der Nacht sind Abend und Morgen.

Jetzt kehren wir zu Gen 1:5 zurück: «*Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag*». Der Ausdruck «**der erste Tag**» weist deutlich auf die erste Tag- und Nachtzeit der Schöpfung als einen 24 Stunden dauernden Zeitzyklus hin. In anderen Texten in Gen 1:8,13,19,23 und 31 handelt es sich auch um volle Tag- und Nachtzeitfolgen: «*der zweite Tag*», «*der dritte Tag*» usw.

Der Ausdruck aus dem Text: «*Da ward aus Abend und Morgen...*» wird von den Traditionalisten zum Beweis dessen benutzt, dass die Tag- und Nachtzeit mit dem Abend beginnt.

Aber aus diesem Ausdruck ist ersichtlich, dass er nur die nächtliche Hälfte der Tag- und Nachtzeit beschreibt, weil zwischen dem Abend und dem Morgen nur die Nacht Platz findet! Es kann doch nicht sein, dass in der biblischen Beschreibung der Tag- und Nachtzeit nur die Nacht anwesend ist, wie es geschrieben steht: «*Da ward aus Abend und Morgen ...*». Es soll doch auch irgendwo die helle Hälfte von Tag und Nacht sein, die «**der Tag**» heißt! Wo ist diese Hälfte? Es kann doch nicht die Bibel sein, die es verheimlicht, sondern eher die Traditionalisten, die etwas übersehen haben.

Und da waren wir auf den Gedanken gekommen, nachzusehen, was im hebräischen Original dieses unbemerkbare und unscheinbare Wörtchen «*sein*» bedeutet. Und wir haben etwas Erstaunliches entdeckt. Es stellte sich heraus, dass das Wort «*sein*» (H1961, «*haja*») nicht nur die Bedeutung «*sein*», sondern auch folgende Bedeutungen haben kann: «**eintreten**», «**anbrechen**», «**werden**» («**kommen**»). Das hatte eine ausschlaggebende Bedeutung für die Bestimmung des wahren Sinnes des Textes zur Folge. Bei einer genauen Übersetzung bedeutet dieser Text Folgendes: «*Und da wurde Abend, und da wurde Morgen*», oder: «*und da kam Abend, und da kam Morgen*» (siehe **Anlage 3, S. 71** auf Englisch, wo die Bedeutungen des Wortes «*haja*», wie sie von Strong gegeben werden, angeführt sind).

Es hat sich auch herausgestellt, dass in der Septuaginta⁸ der

⁸ Septuaginta oder Übersetzung von den sieben Dolmetschern ist die griechische Übersetzung des Alten Testaments. Sie wurde im 3. Jahrhundert v. Chr. von

Text aus Gen 1:5 auch wie folgt übersetzt worden ist, nämlich: «*Und es wurde Abend, und es wurde Morgen – ein Tag*». Auch die russische Übersetzung RBSOT lautet ähnlich: «*und es wurde Abend, und es wurde Morgen – der erste Tag*». Diese Übersetzungen sind genauer. Aber was die russische Übersetzung RBSOT anbetrifft, so muss bemerkt werden, dass im hebräischen Original nicht das Ordnungszahlwort «*der erste*», sondern das Kardinalzahlwort «*ein*» steht, vermutlich deshalb, weil der erste Tag und die erste Nacht der ersten Woche der Schöpfung auch die einzigen darin waren. Aber weiter werden in Bezug auf die anderen sechs Tage der Schöpfung im Original die Ordnungszahlen gebraucht: «*der zweite Tag*», «*der dritte Tag*» usw.

Aber jetzt wollen wir einen von den sieben Tagen, die von Gott geschaffen worden sind, zum Beispiel den fünften Tag betrachten:

«Und Gott sprach: Es wimmelte das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag» (Gen 1:20-23).

Beachten wir die Reihenfolge der Ereignisse des fünften Tages. Alles beginnt damit, dass Gott sein Wort spricht («*Und Gott sprach ...*»), infolgedessen erscheinen die Kriechtiere, Fische und Vögel. Mit anderen Worten, der fünfte Tag beginnt mit der Schöpfung der Lebewesen.

siebzig voneinander unabhängigen hebräischen Übersetzern angefertigt. Nach der Beendigung ihrer Arbeit wurden alle siebzig Übersetzungen miteinander verglichen und als identisch befunden.

Nachdem die Lebewesen geschaffen worden sind, würdigt Gott seine Schöpfung («*Und Gott sah, daß es gut war*») und segnete sie («*Und Gott segnete sie und sprach...*»).

Nachdem Gott alles geschaffen, gewürdigt und gesegnet hatte, **beginnt Abend und danach kommt Morgen**. Zwischen Abend und Morgen findet sich natürlich die Nacht.

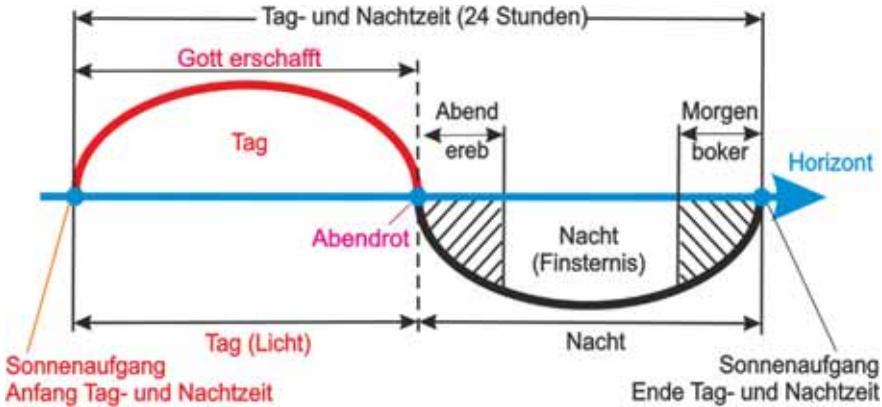
Nach all dem wird das Fazit gezogen: «*der fünfte Tag*», das heißt es wird gleichsam Folgendes gesagt: «*Die fünfte Tag- und Nachtzeit ist vergangen*» (das Wort «*Tag*» hat sowohl im Hebräischen als auch im Russischen die Bedeutung «*Tag und Nacht*»).

Und danach, wie es aus der Heiligen Schrift folgt (Gen 1:24 usw.), **als «es Morgen wurde»** – also mit dem Sonnenaufgang, – beginnt der nächste Tag, und Gott setzt weiter fort zu erschaffen («*Und Gott sprach ...*»).

Also, was haben wir bei genauem Zusehen aus Kapitel 1 der Genesis festgestellt? Wir haben das gesehen, was nicht zu widerlegen oder anders aufzufassen ist, nämlich: Jede Tag- und Nachtzeit Gottes beginnt sofort nach *dem Morgen* (H1242, «*boker*», «*Tagesanbruch*»), also, um den hellen Teil der Tag- und Nachtzeit, das heißt des Tages.

Während des hellen Tages erschafft Gott, am Ende des Tages segnet Er Seine Schöpfung, danach **«beginnt der Abend»** («*ereb*»), nach dem Abend setzt natürlich nächtliche Finsternis ein, und erst danach **«kommt Morgen»** («*boker*»). Nach dem Ablauf des Morgens geht Gottes Tag und Nacht zu Ende und es beginnt die nächste Tag- und Nachtzeit, der neue Tag. Mit dem Eintritt des neuen Tages setzt Gott weiter fort, zu erschaffen, und erst mit dem Anbruch des siebenten Tages kommt die Zeit der Ruhe – der Sabbat. **Die Zeit der heiligen Ruhe sowie jeder Tag beginnt mit dem Sonnenaufgang.**

Folgend schlage ich ein Schema vor, aus welchem der wahre Inhalt des 1.Kapitels der Genesis ersichtlich wird:



Schema 2

Von nun an werden wir alle Texte der Heiligen Schrift, die sich irgendwie auf das von uns untersuchte Thema beziehen, **unter Berücksichtigung dieser Wahrheit behandeln.**

Man kann an uns folgende Frage richten: Bedeutet das, dass Gott nicht imstande ist, auch in der Nacht, d.h. in der Finsternis zu erschaffen?

Natürlich kann Er das, aber wir gehen nicht davon aus, was Gott kann oder was Er nicht kann, sondern davon, was Er tatsächlich machte und was Er nicht machte. Er hat in der Nacht nicht erschaffen (zwischen Abend und Morgen). Er hat am Tage erschaffen. Das liegt klar auf der Hand.

Wahrscheinlich wollte Gott, indem er am hellen Tage schuf, der künftigen Menschheit dadurch den Rhythmus ihres Lebens vorgeben: Am Tage – arbeitet man, in der Nacht – ruht man sich aus. Es kann auch nicht anders sein, denn der Tag ist Licht, die Nacht ist Dunkelheit (vgl. Gen 1:5).

Auch folgende Worte Jahshua's, obwohl sie etwas Anderes, nämlich das Geistige betreffen, nehmen trotzdem einen direkten Bezug auf einen solchen Lebensrhythmus:

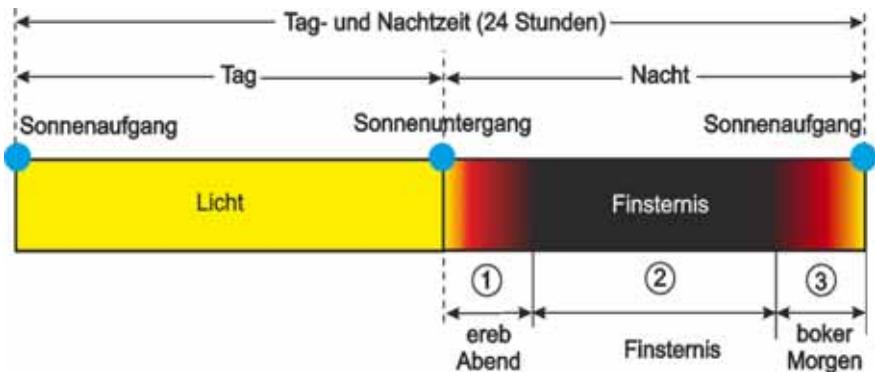
«Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann» (Joh 9:4).

Man kann hier sogar einen Vergleich anstellen, der, wie es scheint, nicht überflüssig ist: Genau wie in der ersten von Gott geschaffenen Woche zuerst die Arbeit (die ersten sechs Tage), und dann, am siebenten Tag, die Ruhe war.

Genauso hat Er Tag und Nacht geschaffen, dass zuerst der Tag als aktiver, schaffender Teil der Tag- und Nachtzeit einsetzte, und erst danach – die Nacht als Zeit für Ruhe und Erholung.

Somit ist daraus ein und dasselbe Prinzip Gottes ersichtlich: Die Woche beginnt mit Arbeit und endet mit Ruhe und Erholung, das gleiche trifft auch bei Tag und Nacht zu.

Folgend führen wir als Zusatz zu dem Gesagten das Schema der göttlichen Tag- und Nachtzeit und danach die grundlegenden Definitionen an:



Schema 3

Die Bedeutungen der hebräischen Wörter nach dem Strong-Wörterbuch:

«Licht» ----- hebr. «or» (H216): «Beleuchtung»;

«Tag» ----- hebr. «yom» (H 3117): von einer ungebrauchten Wurzel, die «heiß sein» bedeutet;

- «**Tag**»----- (als warme Zeit des Tages vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne);
- «**Finsternis**»----- hebr. «*choshek*» (H2822): «*dunkel*», «*Finsternis*», «*Dunkelheit*»;
- «**Nacht**»----- hebr. «*laila*» (H 3915): im strengen Sinn «*Wendung*», «*nach einer Seite herum schwenken*», «*Abweichung*» (vom Licht);
- «**Abend**»----- hebr. «*ereb*» (H6153): «*Dämmerung*», «*Abend*», «*Nacht*». Es ist eine Ableitung von (H 6150) – «*dunkel werden*» (seit dem Moment des Sonnenuntergangs), «*vermischen*» (Licht mit Finsternis);
- «**Morgen**»----- hebr. «*boker*» (H1242): im strengen Sinn «*Morgendämmerung*», «*Morgenrot*»; im Alltag – «*Morgen*», «*Morgenfrühe*», «*morgen*».

Kommentar zum Schema:

Die lichte Zeit von Tag und Nacht (Tag) hat Gott der Sonne zur Regelung übergeben (Gen 1:16-18). Also stellt «Tag» die Zeit dar, während der die Sonne sichtbar ist.

Bereich 1 ist die Anfangsphase der Nacht, die «Abend» heißt, der Übergang vom Licht zur Finsternis (Gen 1:5 – «*ereb*»). Das ist die Zeit des Abendrotes oder der Abenddämmerung, d.h. die Zeit nicht vollständiger Dunkelheit. Die Sonne ist schon nicht mehr zu sehen.

Bereich 2 stellt die Mitte der Nacht dar, die am dunkelsten, d.h. völlige Finsternis ist.

Bereich 3 ist die abschließende Phase der Nacht, die «Morgen» heißt; es ist der Übergang von der Finsternis zum Licht (vgl. Gen 1:5 – «*boker*»). Es ist die Zeit einer nicht vollen Finsternis oder der Morgendämmerung, oder des Tagesanbruchs, des Frührotes. Die Sonne ist noch nicht aufgegangen.

Die Grenze zwischen Tag und Nacht ist deutlich: Es ist entweder die Zeit des Abendrotes oder die des Morgenrotes.

Die Grenzen zwischen den Nachtphasen können auf den ersten Blick nicht genau bestimmt werden, sie sind undeutlich, verschwommen.

Die allgemein gültigen Bedeutungen der Wörter:

Oshegov S. I. «*Deutungswörterbuch der russischen Sprache*»:

- «**der Tag:** -----Zeitraum etwa zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, zwischen Beginn der Morgendämmerung und Einbruch der Dunkelheit»;
- «**die Nacht:**-----Zeitraum etwa zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang, zwischen Einbruch der Dunkelheit und Beginn der Morgendämmerung»;
- «**der Abend:**-----Tageszeit um die Dämmerung, das Dunkelwerden vor Beginn der Nacht»;
- «**der Morgen:** ----Tageszeit um das Hellwerden nach der Nacht, früher Vormittag»;
- «**die Finsternis:** ----- undurchdringliche Dunkelheit, Lichtlosigkeit»;
- «**die Dämmerung:** --- Halbdunkel zwischen dem Sonnenuntergang und dem Einbruch der Nacht; auch (veralt.): Halbdunkel vor der Morgenfrühe»;
- «**die Morgendämmerung:**----Zeit vor dem Sonnenaufgang, Beginn des Morgens»;
- «**das Morgen-, Abendrot:** ----Hellrote Beleuchtung des Horizonts vor Aufgang oder Untergang der Sonne».

Kapitel 3

Die ersten 24 Stunden in der Geschichte

Alles, wovon in den vorhergehenden Kapiteln die Rede war, hatte zum Ziel, zu zeigen, dass die von Gott geschaffenen 24 Stunden nicht mit dem Sonnenuntergang, sondern mit dem Sonnenaufgang beginnen.

In diesem Kapitel werden wir die Texte aus Genesis 1 untersuchen, die **vom Urbeginn** der Schöpfung des Sieben-Tage-Zyklus auf Erden, welcher «Woche» heißt, folglich von der Schöpfung **der ersten 24 Stunden**, handeln. Mit anderen Worten, unser Interesse gilt **nicht** so sehr der Schöpfung solcher Dinge wie Erde, Himmel, Himmelskörper oder Lebewesen, obwohl auch sie in der Zeit geschaffen worden waren, sondern **dem Anfang der Schöpfung des Sieben-Tage-Zyklus** auf der Erde.

Diese Untersuchung wird uns noch einmal in der Überzeugung bekräftigen, dass Gottes Tag und Nacht nicht mit der Nacht, sondern mit dem Tag beginnt (es wird von mir nachdrücklich empfohlen, Ihr Lesen hier zu unterbrechen und die **Anlage 4, S. 71** zu lesen).

Also:

«Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag» (Gen 1:1-5).

Wo ist denn hier der Anfang?

Man sieht, dass die Finsternis herrschte, bevor das Licht aufkam. Man sieht auch, dass Gott die Finsternis «*Nacht*» nannte. Deshalb kann einer sagen: «*Da sehen Sie doch! Zuerst war die Nacht und erst dann der Tag. Folglich beginnt Gottes Tag mit der Nacht!*»!

Ist es jemals so vorgekommen, dass Gott, indem er zu erschaffen begann, sprach: «*Es werde Finsternis*»? Nein, nicht im Geringsten.

Dass Gott zuerst Licht schuf und danach bei Licht schuf – ist durchaus symbolisch. Denn Gott ist «*Vater des Lichts*» (Jak 1:17), nicht der Finsternis. Er wohnt im Licht und nicht in der Finsternis (1.Tim 6:16). Er selbst ist Licht (Jes 60:19), deswegen erschafft er alles im Licht, damit das ganze Weltall Seine Wundertaten sehen konnte:

«Gürte deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, lehre mich! Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sag's mir, wenn du so klug bist! Weißt du, wer ihr das Maß gesetzt hat oder wer über sie die Richtschnur gezogen hat? Worauf sind ihre Pfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als mich die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne?» (Hiob 38:3-7).

Konnten denn die Engel bei dem Anblick der Erschaffung der Erde jauchzen, wenn Gott in der Finsternis erschaffen hätte? Und alles, was Gott geschaffen hat, ist im Licht und nicht in der Finsternis sichtbar. Die Finsternis existiert nur, um darin zu stolpern. Wollen wir Gott mit den Vermutungen, dass er in der Finsternis schuf und mit ihr zu erschaffen begann, nicht beleidigen!

Das erste, was Gott sagte, als er die Erde zu gründen begann, war – «*Es werde Licht*»! Gerade die Worte «*Es werde Licht*» sind es, die den Anfang der Erschaffung der Woche (des Sieben-Tage-Zyklus) auf der Erde und gleichzeitig – den Anfang des Lebens kennzeichnen.

Wir wissen, dass Gott alles, was Er schuf, **durchs Wort** erschaffen hat:

«Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da» (Ps 33:9);

«Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes» (Ps 33:6);

«Im Anfang war das Wort ... alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ...» (Joh 1:1-3).

In dem Augenblick, als Gott «sprach», begann die Schöpfung. Und achten Sie bitte darauf, womit sie beginnt – mit der Erschaffung des Lichtes. Und Gott nannte das Licht «Tag». Somit begann die Erschaffung der Woche mit ihren sieben Tagen mit der Erschaffung des Tages; das bedeutet, **dass jeder nächste Zeitraum von 24 Stunden mit dem Tag beginnen sollte.**

Es stimmt zwar, dass die Heilige Schrift davon spricht, dass, bevor Gott seinen Sieben-Tage-Zyklus zu erschaffen begann, undurchdringliches Dunkel herrschte.

Aber es existierte eine unbestimmte Zeit, deshalb könnte man es, vielleicht, «vorewiglich» oder «urexistenziell» nennen. Es ist uns nicht vergönnt zu wissen, wie lange es dauerte. Aber das ist auch unwichtig.

Wichtig ist, einzusehen, dass **Gott seinen Sieben-Tage-Zyklus auf der Erde nicht mit Finsternis, sondern mit Licht zu erschaffen begann.**

Genauso war es mit der Erde der Fall: Es ist möglich, dass der Erdball – «wüst und leer» – in der Finsternis noch bis zu der Zeit existierte, als Gott beschloss, darauf das Leben zu erschaffen. Aber als sich Gott an das Erschaffen machte, begann Er das mit Licht. «Es werde Licht» – das war es, was Gott **als Erstes** aussprach.

Also, das Erschaffen des ersten von den sieben Tagen begann mit dem Erschaffen des Lichtes, welches Gott «Tag» nannte. Das bedeutet, dass die ersten 24 Stunden nicht mit dem Abend, sondern mit dem Tag begonnen haben. Und die nächsten

24 Stunden sowie die übernächsten und alle übrigen begannen mit dem Tag.

Alles, wovon in diesem Kapitel, aber auch zum Teil in der **Anlage 4, S. 71**, die Rede war, ist auf dem Schema 4 unten dargestellt. Es veranschaulicht uns die Erschaffung der ersten 24 Stunden auf der Erde:

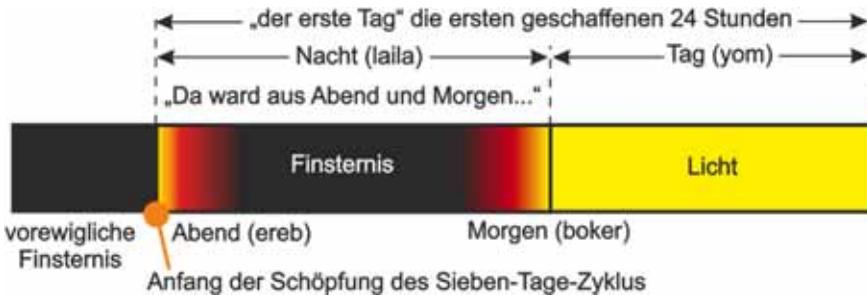


Schema 4

Auf dem Schema ist es zu sehen, wie Gott nach der vorewiglichen Finsternis Licht schafft. Das Licht dauert solange, wie ihm eingeräumt – einen Tag. Dann fängt der Abend an, das Licht geht allmählich aus, es beginnt die Nacht. Nach einiger Zeit tritt Morgen ein: Finsternis weicht, aber das Licht nimmt zu, bis es ganz hell wird. Und das ist alles – «*der erste Tag*» (Tag und Nacht) ist hin. Alles ist klipp und klar.

Und nun wollen wir uns die Schöpfung der ersten 24 Stunden anschaulich darstellen, indem wir den Umstand berücksichtigen, dass sie mit dem Abend beginnen, das heißt so, wie es sich die Anhänger des Traditionalismus vorstellen, Schema 5:

Ich bin sicher, dass, wenn sich die Traditionalisten die Mühe gemacht hätten, solch ein Schema zu zeichnen, würden sie daran erkennen, was unten in zwei Punkten formuliert worden ist, nämlich:



Schema 5

- 1). Nach der vorewigen Finsternis schafft Gott Licht (*«Und Gott sprach: Es werde Licht!»*).

Dieses Licht ist noch nicht hell, sondern schwach, wie es am Abend gewöhnlich der Fall ist. Aber auch dieses noch spärliche Licht geht aus, weil der Abend (*«ereb»*) die Abschwächung des Lichtes und Eintritt der Finsternis ist. Daraus ist zu schließen, dass es zuerst nur noch ein schwaches Aufflammen des Lichtes gegeben hat, das sofort zu erlöschen begann. Und wenn man den Umstand berücksichtigt, dass dieses Licht *«Tag»* genannt wurde, so folgt daraus, dass der *«Tag»* nur noch einen Augenblick dauerte, um gleich darauf in den Abend überzugehen. Es hat eigentlich keinen Tag gegeben: Das Licht, kaum entstanden, ging sofort in die Finsternis zurück. Das ist die erste Ungereimtheit.

- 2). *«Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag»* (Gen 1:1-5).

Wir haben schon oben davon gesprochen, dass das Verb *«sein»* im Original die Bedeutung *«werden»*, *«eintreten»*, *«kommen»* und das Wort *«Tag»* in diesem Vers die Bedeutung *«Tag und Nacht»* haben. Deshalb kann man die Aussage in Gen 1:5 wie folgt umgestalten: *«Und da wurde (kam) Abend, und da wurde (kam) Morgen – die ersten 24 Stunden (Tag und Nacht) »*

Jetzt wollen wir den Text aus der Heiligen Schrift mit dem **Schema 5** vergleichen, und wir werden gewahr, dass es unmöglich ist: Im Text wird der Tag als lichte Hälfte der 24 Stunden nicht

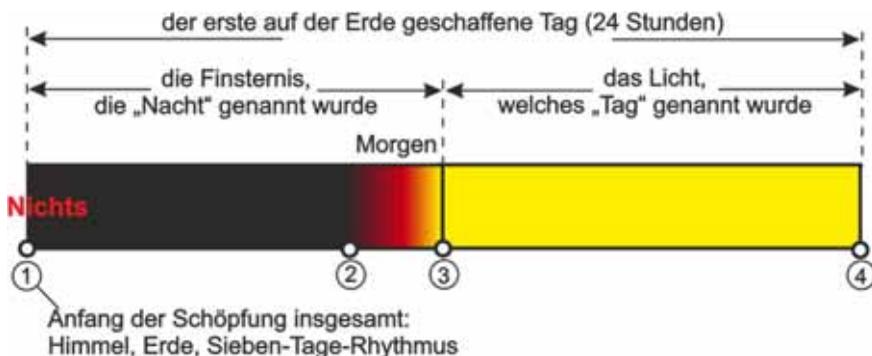
erwähnt, aber im Schema ist er vorhanden. Folglich sollen wir entweder den Text mit Wortverbindung «Und daraus wurde der erste Tag» ergänzen, damit der Text wie folgt aussehen könnte: «Und es wurde Abend, und es wurde Morgen, und es wurde der erste Tag: 24 Stunden»; oder wir müssen zugeben, dass das Schema falsch ist.

Sie, lieber Leser, würden wohl in diesem Schema einen Widerspruch gegenüber der Heiligen Schrift sowie das Fehlen jeder Logik und jeden gesunden Verstandes bemerken!

All diese Widersprüche und Ungereimtheiten werden vermieden, wenn man die helle Hälfte des biblischen Tages der Nacht voranstellt, wie es im **Schema 4, S. 29** (oder auch im **Schema 3, S. 23**) zu sehen ist.

Man könnte uns widersprechen und Folgendes sagen: *«Nein! Der Anfang der Schöpfung der Woche findet sich nicht im 3. Vers des 1. Kapitels der Genesis, sondern in den ersten zwei Versen, weil sie mit den folgenden Worten beginnen: «Am Anfang schuf Gott ...». Dabei sehen wir, dass nicht das Licht, sondern die Finsternis, das heißt die Nacht zuerst war. Und das bedeutet, dass im biblischen Tag die Nacht dem Tag vorangeht».*

Also gut. Wollen wir diese Variante in ihren zwei Fassungen näher betrachten. Die erste Fassung stellen wir wie folgt dar:



Schema 6

Wie aus diesem Schema ersichtlich ist, beginnt Gott im Punkt 1 mit seiner Schöpfung. Bis zu diesem Punkt hat es weder Himmel, noch Erde, noch Finsternis gegeben. Überhaupt nichts.

Im Punkt 1 entstehen Himmel, Erde und Finsternis: «*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde ... und es war finster auf der Tiefe*».

«*Und nannte... die Finsternis Nacht*», das heißt, mit der Entstehung der Finsternis entstand auch die Nacht. Das ist der Anfang der Entstehung des ersten Tages auf der Erde. Vorläufig sieht alles logisch aus.

Ferner geht die Nacht – man sieht das aus dem Schema – allmählich in den Morgen über (vom Punkt 2 zum Punkt 3). Morgen aber stellt, wie es sich aus der Ermittlung der strengen (genauen) Bedeutung dieses Wortes in Gen 1:5 (vgl. Kap.1 der vorliegenden Untersuchung) ergab, Morgenröte dar; mit anderen Worten, es ist eine allmähliche Zunahme des Lichtes. Gott sprach also ungefähr im Punkt 2: «*Es werde Licht*»! und dieses zum ersten Mal entstandene Licht beginnt Finsternis zu verdrängen, bis es im Punkt 3 volle Kraft hat. Von dem Geschehen zwischen Punkten 2 und 3 heißt es in der Heiligen Schrift wie folgt: «*Und es ward Licht*». Nach dem Morgen kommt natürlich der Tag, wie es aus dem Schema ersichtlich ist (vom Punkt 3 bis zum Punkt 4). Im Punkt 4 geht der erste Tag zu Ende.

Danach folgen, wie es zu verstehen ist, Abend, Nacht, Morgen und Tag, aber sie gehören schon zu den nächsten 24 Stunden. Und das kann man akzeptieren, weil es auch logisch ist.

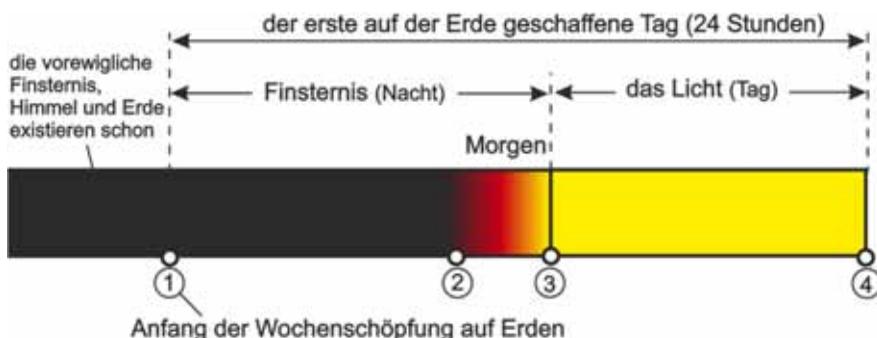
Aber nun entsteht eine Frage, auf die man keine Antwort geben kann, nämlich: Wo ist bei den ersten 24 Stunden Platz für den Abend? Er muss unbedingt da sein, weil es lautet: «*Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag*» (Gen 1:5). Doch es gibt keinen Abend! Der kommt erst später, aber das werden dann **die nächsten** 24 Stunden sein, aber wir beschäftigen uns mit **den ersten** 24 Stunden!

Wenn der Tag Gottes mit dem Abend begonnen hätte, wie es die Traditionalisten behaupten, so würde Abend auf dem Schema

der Nacht vorangehen und im Punkt 1 beginnen. Aber Abend ist, unserer strengen Definition zufolge (siehe Kap. 1) **der Übergang vom Licht zur Finsternis**. Folglich kann bei diesem Schema vom Abend keine Rede sein, **weil es vor der Finsternis noch kein Licht gegeben hat**. Gerade aus diesem Grunde fehlt der Abend auf diesem Schema, so dass die Worte «*Da ward aus Abend ...*» **in diesem Fall** keine Bestätigung finden. Sie erweisen sich als überflüssig, nutzlos und sinnlos.

Schlussfolgerung: Zur Erklärung des Tages, von Gott geschaffen, taugt **Schema 6** nicht.

Jetzt nehmen wir die zweite Fassung in Angriff:



Schema 7

Dieses Schema unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur dadurch, dass vor Beginn der Schöpfung auf der Erde (Punkt 1) die Erde selbst, der Himmel und die ursprüngliche Finsternis schon einige Zeit existierten.

Punkt 1 markiert nur den Anfang der Schöpfung des Sieben-Tage-Zyklus auf der Erde, ihrer Bebauung und der Schaffung des Lebens darauf.

Die Erörterungen zu diesem Schema sind denen zum vorhergehenden Schema analog: In diesem Schema fehlt in den ersten 24 Stunden auf der Erde auch der Abend. Also taugt dieses Schema auch nicht.

Einige von den konservativen Anhängern der traditionellen

Tag- und Nachtrechnung behaupten, dass in den Worten «*Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag*» (Gen 1:5) das Wort «*Abend*» diejenige Finsternis meint, von der in dem 2.Vers die Rede ist, und «*Morgen*» – dasjenige Licht meint, von dem Gott sprach: «*Es werde Licht!*»! (Vers 3). Aber das ist ein grober Fehler, denn

- für die Wiedergabe solcher Begriffe wie «*Finsternis*» und «*Licht*» gebraucht Mose jeweils die Wörter «*choschek*» und «*op*»;
- indem Mose davon spricht, dass Gott **«das Licht «Tag» und die Finsternis «Nacht» nannte**», gebraucht er zur Bezeichnung dieser zwei Begriffe («*Tag*» und «*Nacht*») jeweils die Wörter «*lajla*» und «*yom*». Gott hat die Finsternis **nicht «Abend» («*ereb*»)** und das Licht **nicht «Morgen» («*boker*»)** genannt;
- somit hat Gott solche Begriffe wie «*Finsternis*» und «*Nacht*» einerseits und «*Licht*» und «*Tag*» andererseits vereinigt;
- außerdem spricht Mose noch von zwei anderen Begriffen «*Abend*» und «*Morgen*». Und zu ihrer Bezeichnung gebraucht er ganz andere Wörter, die uns schon bekannt sind, nämlich: «*ereb*» und «*boker*». Das erste von ihnen bedeutet, wie schon oben erwähnt, «*Dämmerung*», «*das Herankommen der Finsternis*» (bemerken Sie: **nicht die Finsternis selbst, sondern ihr langsames Herankommen**). Das zweite Wort bedeutet im strengsten Sinn wie folgt: «*Morgengrauen*», «*Morgenrot*», und im Alltag: «*Morgen*», «*früher Vormittag*», «*morgen*», «*der morgige Tag*», «*der nächste Tag*»;
- Mose verwechselt solche Begriffe wie «*Nacht*» und «*Abend*» sowie «*Tag*» und «*Morgen*» nicht, weil diese Begriffe ihrem Charakter nach ganz verschieden sind. Wenn er «*Nacht*» sagt, so meint er die Zeit, in der Finsternis herrscht. Und wenn er «*Abend*» sagt, so meint er die Zeit, in der das Licht durch die Finsternis allmählich verdrängt wird. So ist es auch mit den Wörtern «*Tag*» und «*Morgen*»: Das erste bedeutet «*Licht*», das zweite – «*das Anwachsen des Lichtes*»;
- Wenn bei Gottes Tag- und Nachtzeit die Nacht dem Tag voranginge, so würde sich Mose wie folgt ausdrücken: «*Und es*

ward Finsternis, und es ward Licht: der erste Tag» oder «Und es ward Nacht, und es ward Tag». In diesem Fall wäre eine Tag- und Nacht-Rechnung, bei der die Nacht dem Tag voranginge, wo es noch ganz dunkel ist, gerechtfertigt. Aber Gott führt den Begriff «*Abend*» («*ereb*») ein, um einen sich in der Zeit vollziehenden Übergang vom Licht zur Finsternis zu bezeichnen; Er führt auch den Begriff «*Morgen*» («*boker*») ein, um einen sich in der Zeit vollziehenden Übergang von der Finsternis zum Licht anzugeben.

Gerade diese Übergänge und ihre Reihenfolge im Ausdruck «*Da ward aus Abend und Morgen ...*» **hindern uns zu meinen**, dass die von Gott geschaffenen 24 Stunden (Zeitraum von Tag und Nacht) mit dem Abend beginnen.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie, lieber Leser, bitten, **Schema 3, S. 23** und **4, S. 29** sowie ihre Beschreibung noch einmal durchzusehen: Sie stehen in keinem Widerspruch zu der Wahrheit des 1. Kapitels des Genesis-Buches.

Also, bei einem tieferen Einblick in die Problematik stellte es sich heraus, dass sich die Anhänger des traditionellen Standpunktes mit den Widersprüchen und mit einer völligen Nichtübereinstimmung der Begriffe unter dem allgemeinen Ausbleiben der Logik auseinandersetzen müssen. Nur wenn man anerkennt, dass bei Gott jeder Zyklus von 24 Stunden mit dem Tag beginnt, behält alles seinen Platz.

Als Ergänzung zu diesem Kapitel möchte ich hinzufügen, dass kurz darauf, nachdem sich unter Zuhilfenahme der Heiligen Schrift unsere Vorstellung von dem 24-stündigen Tag Gottes endgültig formiert hatte und es zur Gegenüberstellung mit der Lehre der Traditionalisten gekommen war, ich ganz zufällig (obwohl es, wie bekannt, bei Gott nichts Zufälliges gibt) auf eine interessante Aussage stieß. Es handelte sich um einen Kommentar von A. P. Lopuchin⁹ zum Text aus Gen 1:5, nämlich:

⁹ A. P. Lopuchin (1852-1904) ist ein bekannter Gelehrter, Bibelforscher, Schriftsteller, Professor der Theologie an der Geistlichen Akademie zu Sankt-Petersburg.

««Da ward aus Abend und Morgen ...». Viele von den Interpreten wollen auf Grund dessen, dass hier zuerst «Abend» steht, und erst nach ihm «Morgen» kommt, in dem ersten Wort nichts als die chaotische Finsternis, die dem Entstehen des Lichts und dadurch dem ersten Tag voranging, sehen. Aber das wird eine auffallende an den Haaren herbeigezogene Auslegung des Textes sein, weil es bis zu der Schöpfung des Lichts weder eine solche Aufteilung des Tages noch die Bezeichnung seiner Hauptbestandteile selbst geben könnte. Auf demselben Irrtum beruht auch etwas Anderes, nämlich, dass das Abzählen des astronomischen Tages angeblich mit dem Abend beginnen soll, wie es zum Beispiel auch Jephrem Sirin meint. Aber der heilige Johann Zlatoust ist einer richtigeren Meinung gewesen, nach der das Abzählen des astronomischen Tages von Morgen zu Morgen erfolgen soll, denn – wir wiederholen – die Möglichkeit selbst, zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden, entstand nicht eher, als ab dem Moment der Schöpfung des Lichts oder seit dem Tagesbeginn, das heißt, in der heutigen Sprache gesagt, seit dem Morgen des ersten Tages der Schöpfung»

(A. P. Lopuchin «Die auslegende Bibel oder Kommentar zu allen Büchern der Heiligen Schrift des Neuen und Alten Testaments»).

Wie man sieht, beschäftigte dieses Problem nicht nur uns: Vor hundert, aber auch vor tausend Jahren hatte man in Bezug auf Genesis 1:5 genau dieselbe Meinung geäußert, welche wir heute vertreten.

Diese Meinungen konnten uns natürlich in unserer unabhängigen Untersuchung keinesfalls als Argumente behilflich sein, aber es war uns angenehm und bewundernswert zu erfahren, dass es immer Leute gegeben hat, deren Denkart frei von jedem Einfluss der Tradition war und die insbesondere das 1. Kapitel des Buches Genesis richtig verstanden haben.

Kapitel 4

Analyse der traditionellen Argumente

Kehren wir zu den biblischen Texten zurück, die von den Traditionalisten benutzt werden, um zu beweisen, dass der biblische Tag mit dem Abend beginnt (wir haben sie in der Einleitung angeführt). Wollen wir diese Texte untersuchen, um zu sehen, ob sie tatsächlich beweiskräftig sind? Das erste und das wichtigste von ihren Argumenten – «*Da ward aus Abend und Morgen...*» (Gen 1:5) – haben wir in den vorhergehenden Kapiteln erörtert und sie wurden als nicht stichhaltig befunden.

Text aus dem Buch Levitikus 23:32

In Lev 23:32 steht Folgendes geschrieben:

«Ein feierlicher Sabbat soll er euch sein, und ihr sollt fasten. Am neunten Tag des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Ruhetag halten, vom Abend an bis wieder zum Abend».

Ist dieses Gebot Gottes nicht Beweis genug dafür, dass der Sabbat, folglich auch der Tag Gottes vom Sonnenuntergang beginnt und mit dem nächsten Sonnenuntergang endet? So lautet die Frage der Traditionalisten.

Antwort:

Wir sollen nach einer anderen Erklärung dieses Gebotes suchen, sonst gerät der Text aus Lev 23:32 in Widerspruch zum 1.Kap. der Genesis. Wir schlagen eine Erklärung vor, die in keinem Widerspruch zur Heiligen Schrift steht und die weder ausgeschlossen noch widerlegt werden kann. Ich möchte Sie, lieber Leser, bitten, meinen Ausführungen aufmerksam zu folgen.

Das erste, worauf hinzuweisen ist, ist der Umstand, dass in Lev 23:32 **nicht vom wöchentlichen Sabbat Gottes**, sondern von **eurem Sabbat** die Rede ist – vom Festtag, welcher Yom Kippur (Tag der Versöhnung oder Läuterung) heißt. Der Unterschied zwischen beiden Sabbaten – dem göttlichen und dem menschlichen – ist groß.

Es ist bekannt, dass das Wort «Sabbat» (hebr. «shabat») «Pause», «Haltmachen», «zeitweilige Unterbrechung», «Erholung» bedeutet. Dieser Begriff bezieht sich in der Heiligen Schrift auf beliebige Ruhezeit oder Erholungszeit, die mit einem Feiertag verbunden ist, sei es der wöchentliche Sabbat Gottes oder der Tag der Versöhnung (Yom Kippur) oder der erste und siebente Feiertag des Festes der Ungesäuerten Brote oder ein anderer Feiertag.

Aber der Sabbat Gottes, der siebente Tag seit dem Anfang der Schöpfung, heißt «Sabbat Gottes», weil Gott selbst an diesem Tag ruhte. Deshalb wurde auch den Menschen vorgeschrieben, nach Gottes Beispiel an jedem siebenten Tag der Woche, am Sabbat, zu ruhen und ihn zu heiligen. Der Sabbat Gottes (!) ist es allein, dem es zuteilwurde, in das unveränderliche Gesetz Gottes als ein besonderes Gebot, das vierte Gebot, aufgenommen zu werden. Und dieses Gebot ist ewig!

Aber an den Sabbaten, die mit anderen göttlichen Feiertagen verbunden sind, **ruhte Gott nicht**, und sie heißen deshalb «eure», das heißt menschliche Sabbate und nicht Sabbate Gottes.

So steht es auch um Lev 23:32: Die Ruhepause für das Volk hat keinen Bezug auf die Ruhezeit, in der Gott «ruhte ... von allen seinen Werken, die er gemacht hatte» (Gen 2:3). Damals war es Sein Sabbat und nicht «euer» und Gott «ruhte» damals den ganzen siebenten Tag **vom Morgen bis zum Morgen** (vgl. Kap. 2 der vorliegenden Untersuchung). Aber in Lev 23:32 wird dem Volk zum Feiern des Tages der Läuterung ein anderer Hinweis erteilt: sich «**vom Abend bis zum Abend**» auszuruhen. Aber warum? Darüber wird gleich unten die Rede sein.

Der Feiertag «Yom Kippur» wurde nur einmal im Jahr gefeiert, und von allen Feiertagen war er **der einzige Fasttag**, der so streng war, dass der Ungehorsam des Menschen die Ausrottung aus seinem Volk zur Folge hatte: «*Denn wer nicht fastet..., der wird aus seinem Volk ausgerottet werden*» (Lev 23:29). An diesem besonderen Tag sollte sich der Mensch Gott nicht nur geistig, sondern auch körperlich, durch Fasten, unterwerfen.

Ungeachtet dessen, dass die Anzahl der festgelegten Feiertage, an denen man nicht arbeiten durfte, groß war, hat Gott für keinen von ihnen – nicht einmal für den wöchentlichen Sabbat Gottes! – ein solches Gebot erlassen, welches er für den Tag der Läuterung vorgesehen hat: «*Ein feierlicher Sabbat soll er euch sein ... vom Abend an bis wieder zum Abend*». Warum? Wahrscheinlich, weil Yom Kippur der einzige Fast-Feiertag war. Man kann also vermuten, dass der Befehl «*vom Abend an bis wieder zum Abend*» mit dem Anfang des Tag- und Nachtzyklus nichts zu tun hat, aber, wenn man die außerordentliche Strenge des Fastens berücksichtigt, verweist er darauf, von welcher Zeit an und bis zu welcher Zeit man fasten soll.

Und nun, bevor wir die Logik dieser These an einem Schema veranschaulichen, ist unter Heranziehung des Originals die wahre Lautung des Textes aus Lev 23:32 zu ermitteln sowie auf einen Fehler hinzuweisen, der der Synodalen Übersetzung eigen ist.

Wollen wir den ganzen Text aus Lev 23, welcher sich auf den Feiertag Yom Kippur bezieht, betrachten. Er beginnt mit folgenden Worten:

«Und der Herr redete mit Mose und sprach: Am zehnten Tage in diesem siebenten Monat ist der Versöhnungstag. Da sollt ihr eine heilige Versammlung halten und fasten und dem Herrn Feueropfer darbringen ...»
(Vers 26,27).

In diesem Text gibt es einen Fehler: Nicht «der neunte» Tag ist der Tag der Versöhnung, sondern der zehnte. Dieser Fehler kommt nur in der Synodalen Übersetzung vor, von der wir Ge-

brauch machen. Aber in allen weltbekannten und weniger bekannten Übersetzungen und – das ist die Hauptsache – im hebräischen Original sowie in der Septuaginta steht, wie es sein soll, das Wort «der zehnte» (vgl. **Anlage 5, S. 78** in englischer Sprache). Sie können in der Synodalen Übersetzung auch einen anderen Text finden, der es mit demselben Feiertag Yom Kippur zu tun hat – Lev 16:29. Darin steht, wie es sein soll, das Wort «der zehnte».

Also, von dem 26. Vers an handelt es sich ausschließlich um den zehnten Tag – Yom Kippur. Aber wenn man bei dem letzten Vers anlangt, der dieses Fest meint, so geht es darin um zwei Tage – um den neunten und den zehnten Tag. Und hier liegt kein Fehler vor:

*«Ein feierlicher Sabbat soll er euch sein **[gemeint ist der 10.Tag]**, und ihr sollt fasten. Am neunten Tage des Monats, am Abend **[und das ist der neunte Tag]**, sollt ihr diesen Ruhetag halten, vom Abend an bis wieder zum Abend» (Lev 23:32).*

Fürchten Sie sich, lieber Leser, nicht davor, der Zeichensetzung kein Vertrauen zu schenken, denn sie ist von den Bibelauslegern nach ihrem eigenen Gutdünken eingesetzt worden. Die Zeichensetzung gehört nicht zu dem gottesgeistlichen Bestandteil der Heiligen Schrift. In den originalen Manuskripten fehlt sie. Und Mose gebraucht sie auch nicht. Natürlich stimmt die Zeichensetzung in der Bibel meistens mit dem Inhalt überein, denn sie hilft dem Leser, das Geschriebene richtig zu verstehen. Doch finden sich in der Heiligen Schrift auch Stellen, wo die Zeichensetzung den Leser irreführt. Deshalb, wenn Sie einen Text untersuchen wollen, sollen Sie ihn so lesen, als ob er keine Zeichensetzung hätte, oder wenigstens daran denken, dass es sie im Original nicht gibt. Man soll ihr nicht blindgläubig folgen.

All das oben über die Zeichensetzung Gesagte hat mit unserem Text nichts zu tun. Es war nur eine allgemeine Bemerkung. In unserem Text gibt es keine Missdeutungen, die auf die Zeichensetzung zurückzuführen wären. In anderen Übersetzungen der Bibel ist auch derselbe Sinn enthalten (vgl. **Anlage 6, S. 78**, sie ist wichtig).

Also, der Abend des neunten Tages ist im Text dazu da, um anzugeben, **von welcher Zeit an man fasten soll**. Wollen wir das Schema unten betrachten:



Schema 8

Wir sollen dabei nicht vergessen, dass wir nicht von verschwommenen weltlichen, sondern von strengen biblischen Begriffen Gebrauch machen, die uns im 1. Kapitel Genesis gegeben sind. In Lev 23:32 kommt im Satz «*Am neunten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Ruhetag halten*» das Wort «*Abend*» vor. Es ist dasselbe uns schon bekannte hebräische Wort «*ereb*». Also ist in unserem Schema das Wort «*Abend*» – «*ereb*»: Dämmerung, die erste Phase der Nacht, die gleich nach dem Sonnenuntergang beginnt.

Jetzt achten Sie bitte darauf, wie auf dem oben angeführten Schema alles logisch aussieht, aber die Hauptsache ist, dass es in keinem Widerspruch mit dem 1. Kapitel aus Genesis steht, nämlich

– am Vorabend des 10. Tages, des Tages der Versöhnung, aß man das letzte Mal zu Abend vor dem Einbruch des Abends. Und es war immer noch der 9. Tag. Mit dem Sonnenuntergang begann die Fastenzeit, und das ist auch verständlich: Am 10. Tage, vor dem Anfang des Zeremoniells der Läuterung, sollte das Volk schon im Fasten verweilen. Wenn es zu frühstücken erlaubt wäre, so wäre das schon kein Fasten: Wie konnte es denn sein, sich an dem Zeremoniell der Läuterung, an dieser verantwortungsvollen und sogar schreckenerregenden Maßnahme, während der über

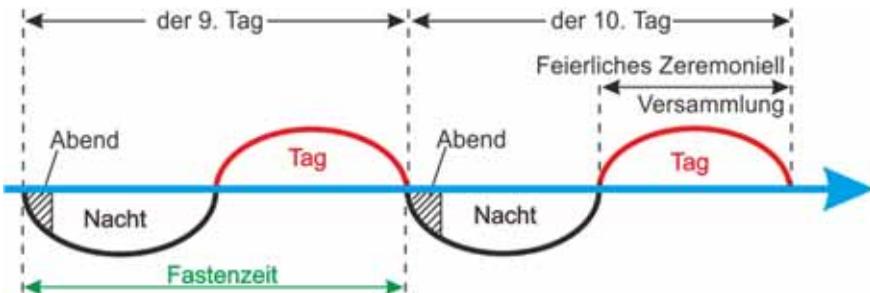
das ewige Schicksal des Menschen entschieden wird, zu beteiligen und dabei einen vollen Magen zu haben? Nach einem Frühstück und insbesondere nach einem tüchtigen Frühstück kann man sich den ganzen oder fast den ganzen Tag satt fühlen. Kann denn das als Fasten und Demut gelten?

Jesus hat gesagt: *«Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen ...»* (Lk 21:34). Reichliches Essen erschwert den Prozess des Denkens, und am Läuterungstag gab es schon was, woran man denken musste... Das ist es, warum Gott sagte, dass das Fasten am Vorabend beginnen soll: Man sollte zur Versammlung auf nüchternen Magen kommen.

Zum Abend des 10. Tages ging die Zeremonie der Reinigung zu Ende. Die Anstrengung des Tages, an dem über das Schicksal jedes Menschen entschieden wurde, ging zurück und das Volk ging in Fröhlichkeit, deren Ursache die Versöhnung mit Gott war, nach Hause. Damit ging die Fastenzeit zu Ende und man konnte ein festliches Abendessen ausrichten.

Gott hat es erlaubt, um den Abend des 10. Tages zu essen, nicht deshalb, weil der Tag am Abend zu Ende geht – die Tag- und Nacht-Grenze hat damit nichts zu tun – sondern darum, weil das Fest um den Abend zu Ende geht. Übrigens, es galt damals als Zeichen der Armut und der äußersten Not, wenn man hungrig zu Bett ging (vgl. Ps 59:16).

Jetzt legen wir ein anderes Schema vor, auf dem die Tag- und Nacht-Zeit nach der Lehre der Traditionalisten mit dem Abend, das heißt nach dem Sonnenuntergang beginnt:



Schema 9

Wir sehen, dass wenn man dem Gebot Gottes folgt, nämlich: «*Am neunten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Ruhetag halten*», so soll die Fastenzeit laut diesem Schema anderthalb Tage vor dem Anfang des feierlichen Zeremoniells am Versöhnungstag beginnen. Das Merkwürdigste aber besteht darin, dass die Fastenzeit zu Ende gehen sollte, bevor Yom Kippur – der Tag des strengsten Fastens – eintrat. Die Ungereimtheit liegt auf der Hand.

Man kann uns Folgendes erwidern: Schaut mal das Schema an – warum konnte denn Israel seine Fastenzeit nicht um die Neige des 9. Tages, gleich nach dem Sonnenuntergang beginnen, und sie bis zum Ende des 10. Tages halten? Das wäre sehr logisch, denn man würde dann den ganzen 10. Tag im Fasten zubringen.

Aber in solch einem Fall würde Israel die Fastenzeit nicht um den Abend des 9. Tages, sondern um den des 10. Tages beginnen. Das würde ein Verstoß gegen das Gebot Gottes sein, nach dem das Fasten eben vom Abend des 9. Tages an beginnen sollte. Denn im 1. Kapitel der Genesis – es sei daran erinnert – ist «*der Abend*» diejenige Tageszeit, die gleich nach dem Sonnenuntergang einbricht. Man darf die Zeit vor dem Sonnenuntergang nicht als «Abend» bestimmen – das würde eine heidnische und keine biblische Vorstellung abgeben.

Also, wir müssen das **Schema 9** als falsch anerkennen, weil der Tag- und Nacht-Zeitraum darin vom Sonnenuntergang abgezählt wird, und aus diesem Grunde stimmt es weder mit Genesis, noch mit Lev 23:32 überein.

Aus all dem oben Gesagten lässt sich Folgendes schlussfolgern: Das Gebot Gottes in Lev 23:32, vom Abend an und bis zum nächsten Abend zu fasten, kann nicht zum Beweis dessen dienen, dass das Abzählen eines neuen Tag- und Nacht-Zyklus vom Abend beginnen soll, sondern es ist auf die Eigenart des Feiertages Yom Kippur zurückzuführen.

Text aus dem Buch Nehemia 13:19

«Und vor dem Anbruch des Sabbats, als es in den Toren Jerusalems dunkel wurde, ließ ich die Tore schließen und befahl, man sollte sie erst nach dem Sabbat auf tun» (Neh 13:19).

Was soll man mit diesem Text anfangen? Ist darin nicht die Rede davon, dass der Sabbat bei dem Anbruch der Dunkelheit beginnt, das heißt von dem Abend an?

Hier ist die Antwort:

In diesem Text finden wir keinen Beweis dafür, dass der Tag Gottes mit dem Abend beginnt. Der Ausdruck *«vor dem Anbruch des Sabbats»* hat in diesem Text keine deutliche Bedeutung: Kann das etwa fünfzehn Minuten vor dem Sabbat sein oder muss man die Nacht abwarten, bis mit dem Sonnenaufgang der Sabbat beginnt? Denn man konnte die Tore auch früher schließen, ohne den Beginn des Sabbats abzuwarten.

Wollen wir das Ganze lesen, von dem 15. Vers an bis zum 21. Vers. Wir werden erfahren, dass bis auf einen speziellen Befehl Nehemias die Tore für die Nacht nicht geschlossen wurden – weder am Tage noch für die Nacht sowie weder an Werktagen noch an Sabbattagen. Die Händler, indem sie davon Gebrauch machten, dass die Tore Tag und Nacht offenstanden, führten in der Nacht oder in der Morgenfrühe, vor dem Sabbat, nach Jerusalem ihre Waren ein, um mit dem Anbruch des Tages mit ihrem Handel zu beginnen.¹⁰

Nehemia erteilte, um dem Handel am Sabbat ein Ende zu bereiten, einen Befehl, und die Tore wurden am Abend gesperrt,

¹⁰ Zuerst, als die Mauer um Jerusalem herum wiederhergestellt worden war, und die Feinde immer noch am Werk waren, wurden die Tore für die Nacht gesperrt (Neh 7:1-3). Aber später, wahrscheinlich, als sich das Land beruhigte, wurden sie nicht mehr gesperrt. Aber sie wurden wieder gesperrt, nachdem Nehemia *«den Vornehmen von Juda»* bezüglich der Abhaltung des Marktes am Sabbattag einen Verweis erteilt hatte (13:19).

ohne den Anfang des Sabbats abzuwarten, damit die von Weitem herankommenden Händler in der Nacht nicht in die Stadt gelangen konnten. Wahrscheinlich kamen die Händler auch am Morgen oder am Tage in die Stadt, aber es gab auch welche, die beizeiten, in der Nacht, ankamen.

Die Tore wurden aufgetan, als der Sabbat zu Ende war.

Jetzt betrachten wir alles von einer anderen Seite: Wenn der Sabbat zur Zeit des Sonnenuntergangs begonnen hätte, so würden die Tore **vor** dem Sonnenuntergang geschlossen sein. Aber das Verb «*dunkeln*» (dunkel werden) (H6751, «*zalah*») im Vers 19 lässt darauf schließen, dass die Tore in der Dämmerung, nach dem Sonnenuntergang, geschlossen wurden («*zalah*» bedeutet «dunkeln», «dämmern», «überschattet werden»).

Und noch etwas: Wenn Sie, lieber Leser, im Begriff sind, den Textabschnitt aus Nehemia vom 15. Vers an und bis zum 21. Vers zu studieren, um sich ein Bild davon zu machen, wie alles vor sich ging, so wird es empfohlen, Ihre Aufmerksamkeit auf Folgendes zu lenken:

– Im Original Neh 13:21 kommt das Wort «Morgen» überhaupt nicht vor, wie es zum Beispiel in der russischen Übersetzung der Bibel der Fall ist, wo das Wort «Morgen», wahrscheinlich, von den Übersetzern hinzugefügt wurde. Die deutsche Übersetzung dieser Verse entspricht dem Original genau, nämlich: «...ließ ich die Tore schließen und befahl, man sollte sie erst nach dem Sabbat auf tun» (Neh 13:19).

– Auch in den Versen 20 und 21 kann das hebr. Wort «*liin*» (H3885), welches in der Synodalen Bibel als «übernachteten» (Vers 20) und als «übernachten» (Vers 21) übersetzt worden ist, nicht unbedingt die Bedeutung «übernachten» haben. Es kann einfach «*absteigen*», «*sich lagern*» bedeuten. Mit anderen Worten: In diesen Texten ist nicht unbedingt die Rede von den Händlern, die in der Nacht ankamen. Das konnten auch die Händler sein, die am Tage gekommen waren. Hier liegt keine Klarheit vor.

Zum Schluss möchte ich Folgendes sagen: Der Text aus der Heiligen Schrift (Neh 13:15-21) kann zu keinem deutlichen Beweis

dessen dienen, dass der Tag von Gott gemacht mit dem Abend beginnt. Aber gleichzeitig gibt es keinen eindeutigen Beweis, dass er mit dem Morgen beginnt. Von nun an werden wir an jeden unverständlichen Text mit dem Kriterium der Wahrheit herangehen, welches Gott in Genesis offenbart hat.

Anmerkung:

Wenn die Juden zur Zeit Nehemias den Sabbat auch vom Abend an gehalten haben, so könnte das eine Folge des Umstandes sein, dass Juden lange Zeit (70 Jahre) in Babylonischer Gefangenschaft waren. Gerade dort konnten sie von den Heiden solch ein Abzählen der Tag- und Nachtzeit übernehmen, bei dem die Nacht dem Tag voranging. Doch wir verfügen über keine Information darüber.¹¹ Es ist nur eine Vermutung. Es gibt auch keine Zeugnisse darüber, dass der Tag- und Nachtzyklus zur Zeit Nehemias vom Abend an abgezählt wurde. Das einzige, was wir jetzt tun können, ist zu zeigen, dass es in dem vorliegenden Text (Neh 13:19) keinen Beweis dafür gibt, dass man den Tag- und Nachtzyklus vom Sonnenuntergang an abzählen soll.

Text aus dem Buch Daniel 8:13,14

*«Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange hält das Gesicht vom täglichen Opfer und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird? Und er antwortete mir: Bis zweitausenddreihundert **Abende und Morgen** vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden» (Dan 8:13,14).*

In diesem Text handelt es sich um zweitausenddreihundert prophetische Tage (Tage und Nächte). Dabei wird zur Bezeichnung von Tag und Nacht der Ausdruck *«Abende und Morgen»* gebraucht. Damit sind alle oder fast alle einverstanden. Aber nun

¹¹ Siehe historisches Zeugnisse 3, Seite 87

fragen die Traditionalisten: Könnte es denn unter der Berücksichtigung, dass die Worte «*Abende und Morgen*» offensichtlich der Genesis entnommen sind sein («*Da ward aus Abend und Morgen...*»), dass dies ein deutlicher Beweis dafür ist, dass Tag und Nacht bei Gott vom Abend an beginnen?

Antwort:

Ein deutlicher Zusammenhang der Ausdrücke «*Abende und Morgen*» und «*da ward aus Abend und Morgen...*» kann kein Beweis dafür sein, dass der Tag bei Gott mit dem Abend beginnt, weil der zweite Ausdruck das nicht bestätigt, denn er meint etwas Anderes (man lese die vorliegende Untersuchung von Anfang an noch einmal).

Der Ausdruck «*Abende und Morgen*» kann natürlich an und für sich auch kein Beweis sein. Um sich Klarheit darüber zu verschaffen, schlagen wir vor, folgenden Text aus der Heiligen Schrift zu untersuchen:

«*Denn von heute an in **sieben Tagen** will ich regnen lassen auf Erden **vierzig Tage und vierzig Nächte...***» (Gen 7:4).

Man sieht, dass in einem kleinen Text Tag und Nacht auf zwei unterschiedliche Weisen bezeichnet werden, nämlich: mit dem Wort «*Tag*» und mit dem Ausdruck «*Tag und Nacht*». Soll das bedeuten, dass der Zeitraum von 24 Stunden mit dem Tag beginnt?

Selbst Mose, der für würdig befunden war, von Gott die Wahrheit von der Schöpfung im Ganzen und von dem Tag im Besonderen zu empfangen, sagt Folgendes:

«*...und fiel nieder vor dem Herrn wie das erstmal, vierzig Tage und vierzig Nächte...*» (Deu 9:18).

Wie man sieht, geht bei Mose der Tag der Nacht voran, das heißt die Tag- und Nachtzählung beginnt mit dem Tag.

Aber in der Bibel, wie im gewöhnlichen Leben, können zur Bezeichnung von Tag und Nacht ganz verschiedene Ausdrücke gebraucht werden, zum Beispiel:

- «Tag» (Gen 7:10);
- «Tag und Nacht» (Gen 7:12; Exo 24:18; Lev 8:35; Lk 18:7);
- «Nacht und Tag» (Jer 14:17; 2. Thess 3:8);
- «Abend und Morgen» (Dan 8:14).

Also, wenn man als Kriterium dessen, womit der 24-stündige Zeitraum beginnen soll, die Reihenfolge der Wörter auswählt, so wird man zu keinem Ergebnis kommen. Deshalb liegt für uns in Dan 8:14 kein Beweis dafür vor, dass Tag- und Nachtzählung von dem Abend an beginnt, ungeachtet dessen, dass das Wort «Abend» zuerst vorkommt.

Obwohl alle oben angeführten Ausdrücke zur Bezeichnung eines und desselben Objekts (von Tag- und Nachtzeit) dienen, hat dennoch jeder von ihnen seine Eigentümlichkeit und wird nicht zufällig, sondern mit bestimmtem Sinn gebraucht. Dies ist nicht immer, aber ziemlich oft der Fall.

Zur Bezeichnung der Tag- und Nachtzeit wird am häufigsten das Wort «Tag» gebraucht. Das Eigentümliche besteht in diesem Fall im Folgenden: Der Tag ist an Bedeutung und Inhalt der ausschlaggebendste Teil von Tag und Nacht.

Das Eigentümliche des Gebrauchs des Ausdrucks «Tage und Nächte» äußert sich darin, dass der Tag bei Gott mit dem Tag beginnt und mit der Nacht zu Ende kommt. Gerade deshalb kommt das Wort «Tag» zuerst, und erst nach ihm – kommt das Wort «Nacht» zu stehen. Eine solche Folge beobachten wir eben in Gen 7:4 (auch in Psalm 74:16). Es ist für unsere Untersuchung von Bedeutung.

Wollen wir ein paar Texte aus der Heiligen Schrift anführen. Sie werden von uns nicht zum Beweis herangezogen, aber achten Sie bitte darauf, in welchem harmonischen Einklang sie mit der Wahrheit stehen, dass bei Gott der Tag der Nacht vorangeht:

«Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern, ...» (Ps 19:2,3);

«Dein ist der Tag und dein ist die Nacht; du hast Gestirn und Sonne Bahn gegeben. Du hast dem Land seine Grenze gesetzt; Sommer und Winter hast du gemacht» (Ps 74:16,17);

«Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und in der Nacht deine Wahrheit verkündigen» (Ps 92:2,3);

«So spricht der Herr: Wenn mein Bund mit Tag und Nacht aufhörte, daß nicht mehr Tag und Nacht sind zu ihrer Zeit, so würde auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David...» (Jer 33:20,21).

Schauen Sie sich bitte auch folgende Texte an:

1.Sam 17:16; 19:24 (besonders!); 25:16; 30:12;

1.Kön 8:59; 19:8 (besonders!); Neh 1:6;

Ps 42:4; 55:11; 113:3 und 50:1 – hier ist Geographie mit dem Anfang von Tag und Nacht verbunden.

Und wie steht es um den Ausdruck *«Nacht und Tag»*?

Es kommt manchmal vor, dass der Sprechende, indem er den Ausdruck *«Nacht und Tag»* gebraucht, nicht den Umstand unterstreichen will, dass die Tageszählung mit der Nacht beginnt, sondern das, wovon er erzählt, viel mehr mit der Nacht als mit dem Tag verbunden ist. Und noch etwas: Mit dieser Reihenfolge will der Sprechende die Bedeutung dessen hervorheben, wovon die Rede ist. Veranschaulichen wir das an einigen Beispielen:

«Und du sollst zu ihnen dieses Wort sagen: Meine Augen fließen über von Tränen, unaufhörlich Tag und Nacht, denn die Jungfrau, die Tochter meines Volkes, ist unheilbar verwundet und völlig zerschlagen» (Jer 14:17).

Was diesen Vers in der deutschen Übersetzung anbetrifft, so muss bemerkt werden, dass sie dem Original nicht ganz entspricht, denn im Original ist die Reihenfolge der Wörter in der

Wortverbindung «*Tag und Nacht*» eine umgekehrte, das heißt «*Nacht und Tag*». Und das ist nicht zufällig. Indem der Sprechende diese letzte Reihenfolge gebraucht, will er den Umstand zum Ausdruck bringen, dass er ununterbrochen, ständig und lange weinen wird. Aber das Wichtigste besteht in dem, was wir Spezifik des Ausdrucks nennen: Man weint gewöhnlich nachts, wenn man allein ist, und unter Verheimlichung der Tränen. Das Weinen gehört mehr zur Nacht, deshalb steht das Wort «*Nacht*» voran. Doch in dem Bestreben, das Dramatische der Situation zu verstärken, spricht der Herr davon, dass er auch am Tage weinen wird, so groß wird das Unglück sein. Darum kommt zur Nacht auch der Tag hinzu. Soviel kann man allein durch die Wortumstellung erzielen (vgl. auch Ps 30:6). Übrigens ist die richtige Reihenfolge in der deutschen Bibelübersetzung unter Redaktion von Johann Gottfried Herder (1744-1803) beibehalten.

Beispiele:

*«Ich, der Herr, behüte ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten»
(Jes 27:3).*

[Bemerkung zu Jes 27:3: In der deutschen Bibelübersetzung entspricht die Reihenfolge der Wörter «*Tag*» und «*Nacht*» nicht dem Original¹². Im Original kommt «*Nacht*» zuerst zu stehen. Das ist wohl dadurch zu erklären, dass diese Wortverbindung im Deutschen zu einer stehenden Wendung (zu einer Zwillingsform) mit adverbialer Bedeutung (immer, allezeit) geworden ist, in der die direkte Bedeutung der Substantive eingebüßt ist. Unser Kommentar richtet sich nach dem Text des Originals].

Hier ist dasselbe Bild: Der Herr verspricht den Weinberg immer, das heißt den ganzen Tag über – «*Nacht und Tag*» – zu behüten. Wiederum wird die Nacht vorangestellt, weil die Bewachung von etwas in der Regel mehr in der Nacht als am Tage notwendig ist. Aber um Seiner Fürsorge für Seinen Weinberg einen besonderen Nachdruck zu verleihen, fügt der Herr zum Wort «*Nacht*» noch das Wort «*Tag*» hinzu.

¹² Die Elberfelder Bibel hat die richtige Reihenfolge

Beispiele:

«Und er war allezeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen» (Mk 5:5).

Der arme Mann wurde von den bösen Geistern ständig geplagt: nicht nur nachts, wie es des Öfteren der Fall ist, sondern auch bei Sonnenlicht – so außerordentlich stark war seine Besessenheit. Auch hier ist die Voranstellung des Wortes «Nacht» im Originaltext nicht zufällig.

«Ihr erinnert euch doch, liebe Brüder, an unsre Arbeit und unsre Mühe; Tag und Nacht arbeiteten wir, um niemand unter euch zur Last zu fallen, und predigten unter euch das Evangelium Gottes» (1.Thess 2:9).

Dieses Beispiel ist nicht besonders einleuchtend. Man kann vermuten, dass Paulus den Ausdruck «*Nacht und Tag*» unwillkürlich, zufällig gebraucht hatte. Man kann auch annehmen, dass er «*Nacht*» dem «*Tag*» vorangestellt hatte, um die Christen daran zu erinnern, dass er und seine Mitarbeiter sich am Tage der Predigt des Evangeliums völlig hingaben, und erst nachts arbeiten mussten, um sich das tägliche Brot zu besorgen.

Kann man denn bei solch einer Fülle von markanten Beispielen ohne Weiteres behaupten, dass der Ausdruck «*zweitausend-dreihundert Abende und Morgen*» in *Dan 8:14* davon zeugt, dass der Tag bei Gott von dem Abend an beginnt? Nein, man kann es nicht. Aber warum hat dann der Engel in diesem Text solch einen seltsamen Ausdruck – «*Abende und Morgen*» – mit Voranstellung des Wortes «*Abende*» gebraucht?

Dieser Ausdruck kommt in der ganzen Bibel nur in dieser Prophezeiung und nirgendwo sonst (bis auf Genesis) vor. Es besteht kein Zweifel, dass die Wortverbindung «*Abende und Morgen*», in der «*Abend*» dem «*Morgen*» vorangeht, absichtlich so gebraucht wurde, **um irgendeine Idee, die etwas mit dem Thema dieser Prophezeiung zu tun hat, zum Ausdruck zu bringen.** Einige sind der Meinung, dass dieses Thema mit der Opferdarbringung

verbunden ist, weil vorher, in Versen 11-13 von dem Opfer die Rede ist, und die Opfer wurden zur Zeit des Alten Testaments morgens und abends dargebracht. Aber im Text des Originals kommt in keinem der Verse – Dan 8:11-13 sowie in Dan 11:31 und 12:11 – das Wort «*Opfer*» vor. Es geht um ein anderes Thema. Um in dieser Untersuchung darauf einzugehen, würde es erforderlich sein, vom Hauptthema abzuweichen und den Rahmen der Untersuchung um das Vielfache zu erweitern. Zur Zeit ist es unmöglich.¹³

Vorläufig aber sind wir der Meinung, dass entsprechend unserer Auffassung der Weissagungen von Daniel (sowie der Offenbarung und anderer prophetischer Bücher) die Wortverbindung «*Abende und Morgen*» vom Engel nicht mit der Absicht gebraucht wurde, um zu zeigen, womit Tag und Nacht bei Gott beginnen sollen, denn er könnte dazu den Ausdruck «*Tage und Nächte*» gebrauchen. Man kann mit Recht annehmen, dass sich der Engel darum so äußerte, weil der Ausdruck «*Abende und Morgen*» in sich die Idee einer geistigen Nacht enthält.

Wollen wir kurz darauf eingehen: Da die Wörter «*Abend*» und «*Morgen*» hier dieselben hebräischen «*ereb*» und «*boker*» vertreten, die auch in Gen 1:5 vorkommen («*Da ward aus Abend und Morgen ...*») und da sie genau die erste und die letzte Phase der Nacht bezeichnen (Anfang und Ende der Nacht), so bedeutet der Ausdruck «*Abende und Morgen*» im Allgemeinen – «*Nächte*». Deshalb vernehmen wir in Dan 8:14 Folgendes: «*Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden*». In dieser Beschreibung der wirklichen Nächte werden vielmehr geistige Nächte gemeint: Es ist die Zeit der geistigen Verdunkelung und der Finsternis auf der Erde. Bis das «*Heiligtum geweiht worden ist*» wird auf der

¹³ Der Ausdruck «*Abende und Morgen*» in Dan 8:14 hat mit der Opferdarbringung nichts zu tun, nicht nur deshalb, weil im Text davon keine Rede ist, sondern auch deshalb, weil im alttestamentlichen Israel die erste Opferdarbringung am Morgen und nicht am Abend stattfand (vgl. Num 28:3,4; 2. Chr 31:3; Esr 3:3 u.a.). Dieser Umstand kann übrigens als Beweis dessen gelten, dass bei Gottes Tag- und Nachtzeit zuerst der Tag und erst dann die Nacht folgt.

Erde Nacht sein (dieses Thema ist zum Teil im Buch «*Der Vorhang*» beleuchtet).¹⁴

Also, der Ausdruck «*Abende und Morgen*» in Dan 8:14 kann zum Beweis des Umstandes, dass der Tag Gottes mit dem Abend anfängt, nicht dienen, genauso, wie der Ausdruck «*Da ward aus Abend und Morgen ...*» in Genesis das nicht beweisen kann.

Kapitel 5

Die jüdische Überlieferung

Bevor ich mit dem Schreiben dieses Kapitels beginne, möchte ich sagen, dass ich große Hochachtung vor den Juden – wie übrigens vor allen Menschen – habe.

Dass die Juden die Tageszählung von dem Abend an beginnen und dass sie den von Gott gebotenen Sabbat von dem Sonnenniedergang an bis wieder zum Sonnenniedergang heiligen, darüber wissen alle Bescheid. Man kann nach Israel fahren, um sich davon zu überzeugen, dass obwohl die Israeliten nach der modernen Zeit leben, sie doch den heiligen Tag mit dem Sonnenuntergang zu feiern beginnen.

Man muss auch nicht nach Israel reisen, sondern kann die Synagoge vor Ort besuchen. Man kann auch in den Nachschlagewerken oder Enzyklopädien darüber Auskunft einziehen, aber überall begegnen Sie ein und demselben: Das Abzählen von Tag und Nacht beginnen die Juden vom Abend an. In dem Bibellexikon von Erik Nüstrem findet sich zum Beispiel Folgendes:

¹⁴ Das Buch kann Ihnen auf Wunsch geschickt werden. Unsere Adresse finden Sie vorne beim Herausgeber.

«Tag – hebr. yom und Nacht – hebr. laila. Tag und Nacht. Die Juden zählten Tag und Nacht vom Sonnenniedergang ab, das bedeutet, dass die Nacht die erste Hälfte von Tag und Nacht war; aus diesem Grunde begann zum Beispiel der Sabbat mit dem Sonnenniedergang am Freitag. Der Tag dauerte vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenniedergang...» (Kommentar zum Wort «Tag»).

Eine solche Information kann man in vielen ernst zu nehmenden und weit bekannten Quellen vorfinden, aber ihnen ist insgesamt Folgendes eigen: Indem sie von der mosaischen Tradition berichten, begnügen sie sich nur mit der Feststellung von Tatsachen, ohne dass irgendwelche Beweise aus der Heiligen Schrift herangezogen werden, die eine solche Tradition bekräftigen könnten. Es besteht auch keine Möglichkeit, eine, sei es auch nur knappe, aber wahrheitsgetreue Information darüber zu finden, **seit wann** diese Tradition gepflegt wird. Viele Leute sind davon überzeugt, dass sie seit Mose existiert, aber menschliche Mutmaßungen können als Beweise der Wahrheit nicht gelten.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir Versicherungen von den ehrlichen Leuten, die aufrichtig und fest daran glauben, dass diese Tradition seit der Zeit des Auszugs der Israeliten aus Ägypten besteht, vernehmen können. Es kann auch sein, dass sie uns zum Beweis die Stelle aus dem Buch Lev 23:32 vorlesen, deren Beweiskraft aber, wie wir es im vorhergehenden Kapitel gezeigt haben, im Vergleich zu der in Gen 1:5 nicht viel größer ist.

In einer der Synagogen hat man mir gesagt, dass der Sabbat (sonnabendliche Ruhe) mit dem Erscheinen der ersten Sterne am Himmel anfängt. Danach habe ich folgende Anfrage nach Jerusalem geschickt:

«Schalom! Ich wende mich an Sie mit der Bitte, mir eine Antwort auf folgende Frage zu geben: Warum beginnt der Sabbat mit dem Erscheinen der ersten Sterne am Himmel? Worauf ist diese Tradition zurückzuführen? Findet diese Tradition ihre Bestätigung in den Büchern von Mose oder in anderen Büchern der Heiligen Schriften? Wenn ja, um welche Texte handelt es sich konkret? Mit vorzüglicher Hochachtung...»

Die Antwort war wie folgt:

«Rabbiner K. R.: Sehr geehrter Herr... Nach der mosaischen Lehre beginnt jeder Tag von dem Abend an. Dieses Prinzip findet sich schon gleich am Anfang der Thora (Bereschit 1,5), wie es lautet: «Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag».

Das war geradezu eine offizielle Antwort aus Jerusalem selbst. Und wie Sie sehen, es wurden keine anderen Beweise aus der Bibel, außer Gen 1:5 geliefert.

Unsere Freunde aus dem Ausland, die sich genauso wie wir für die Tageszählung interessieren, haben eine Anfrage an eine regionale Synagoge gerichtet und sie bekamen ungefähr folgende **nicht offizielle** Antwort: *«Ja, wir wissen Bescheid, dass die Tag- und Nachtzählung mit dem Tag beginnt, aber wir halten uns an die uralte Tradition unserer Väter, denen Gott zu seiner Zeit durch Levitikus 23:32 offenbart hatte, dass man jeden Sabbat vom Abend an zu heiligen und am nächsten Abend zu beenden hat. Also, indem wir den Sabbat vom Abend an und bis zum nächsten Abend feiern, glauben wir, dass wir damit Gottes Willen erfüllen».*

Es ist ein erstaunliches Bekenntnis: Einige Juden wissen also, dass die Tag- und Nachtzeit (der Tag) bei Gott mit dem Sonnenaufgang beginnt. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine Predigt, der ich Mitte der 90-er Jahre beiwohnte. Diese Predigt wurde von einem Prediger in der Versammlung von Christen gehalten, die den Sabbat nach dem Gebot Gottes einhielten. Ich erinnere mich, dass sich der Prediger bemühte, zu beweisen, dass man den Sabbat vom Sonnenniedergang an und bis zum nächsten Sonnenniedergang heiligen soll. Er hat unter anderem eine Geschichte davon erzählt, dass einige Juden ungeachtet dessen, dass ihre Tradition es ihnen erlaubt, dass sie mit ihren Geschäften nach dem Sonnenuntergang, am Samstagabend beginnen, beliebt es ihnen trotzdem bis zum nächsten Morgen damit zu warten.

Der Geistliche, der da predigte, stellte das als eine Art Eifer seitens der Juden hin, die darauf aus waren, den Sabbat sogar länger zu heiligen, als es Gott gebietet.

Damals maß ich diesem Umstand keine Bedeutung bei. Aber heute, wenn ich mich daran erinnere, was der Prediger damals sagte, denke ich mir Folgendes: Es gab und es gibt Juden wie auch Christen, die die Wahrheit aus den Schriften kennen, aber sie können weder diese Welt noch ihre Traditionen umändern. Sie lassen sich im Leben von ihrem Gewissen und nicht von der Meinung der Mehrheit leiten. Sie befolgen das Wort Gottes, wie es sich ihnen offenbart (Offb 14:4,5; Mi 5:7).

* * *

Ein Mann, klug, ausgebildeter Christ von ehrwürdigem Alter, den ich sehr achte, rief, als er unsere neue Überzeugung wahrgenommen hatte, Folgendes aus: *«Wovon reden sie denn? Die Juden haben schon immer vom Abend an geheiligt»!*

Mich hat damals nicht der Umstand verblüfft, dass sich der Mann hinreißen ließ, unser Bekenntnis zu tadeln, ohne sich Mühe zu geben, in das Wesen der Sache einzudringen: So was kommt überall vor und besonders im Christentum. Mich wunderte etwas ganz anderes, nämlich: Welch einen starken Einfluss kann die mosaische Tradition auf die Anhänger Christi allein dadurch ausüben, dass sie mosaisch ist? Und das ist der Fall, nachdem Christus selbst in seinen Reden an die Juden in einfachen und verständlichen Worten die Traditionen, Überlieferungen und menschlichen Gebote verurteilte, die im Widerspruch zum Wort Gottes stehen:

«Ihr verlaßt Gottes Gebot und haltet der Menschen Satzungen» (Mk 7:8).

In diesem Text bedeutet *«Satzungen»* (G3862, paradosis, nach dem Strong-Wörterbuch) *«Überlieferung»* (von Generation zu Generation), *«Tradition»*, *«Traditionsgesetz»*.

Jede beliebige Überlieferung und jede Tradition, sei es in dem Judaismus oder Christentum, wurde von den Menschen immer so hingestellt, als ob sie durch das Wort Gottes bekräftigt sei. Man glaubt daran, dass die Überlieferungen auf Heilige Schriften

zurückzuführen sind, dass sie den Willen Gottes zum Ausdruck bringen und sich streng daran halten und sie ehrfurchtsvoll verehren. Aber viele Überlieferungen, auch die, deren Tradition Tausende von Jahren zählt, laufen, wie es sich erweist, dem Wort Gottes zuwider.

Wollen wir uns an die Situationen erinnern, die zu Konflikten führten, weil Jesus einige mosaische Traditionen tadelte und sie sogar bewusst verletzte.

Einmal sprach der Herr zu Juden Folgendes:

«Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich» (Mt 5:17-19).

Passen Sie bitte auf, was Jesus sagte: Er hat gesagt, dass die Gebote der Genesis ewig sind, dass ihre Verletzung dem Menschen den Weg in das Himmelreich versperrt und dass Jahshua selbst sie nicht verletzte.

Warum hat dann Jesus die Menschen am Sabbat geheilt? Und einmal ließ er sogar einen Geheilten sein Bett tragen, obwohl er wusste, dass die Juden, milde gesagt, mit Ihm unzufrieden sein werden?

Jahshua HaMaschiach wusste und die Juden lehrten, dass, obwohl ihre Überlieferungen all das verpönten, doch das Gebot Gottes das nicht verbietet.¹⁵ Er wies den Juden nach, dass ihre

¹⁵ Was den Fall mit dem Geheilten und seinem Bett anbetrifft, so muss man sagen, dass es nach Gottes Gebot verboten ist, am Sabbat Lasten zu tragen (Jer 17:21). Aber mit diesem Gebot wollte der Herr nur sagen, dass Er es verbietet, am Sabbat Handel zu treiben, Einkäufe zu machen und alltägliche Ge-

Traditionen dem Geist des Sabbatgebotes nicht entsprechen. Das zeugt seinerseits davon, dass die Juden im Laufe von Tausenden von Jahren, in denen sie schon über Mose sowie über Schriften verfügten, diese nicht verstanden hatten. Und es ging nicht um eine unbedeutende Frage, sondern um das Gebot Gottes!

In einer anderen Episode warf Jesus den Juden vor, dass sie durch ihre Überlieferung gegen den Geist des 5. Gebotes Gottes verstießen, welches das Verhältnis des Menschen zu seinen Eltern betraf, nämlich:

«Und er sprach zu ihnen: Wie fein hebt ihr Gottes Gebot auf, damit ihr eure Satzungen aufrichtet! Denn Mose hat gesagt: «Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren», und: «Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben». Ihr aber lehrt: «Wenn einer zu Vater oder Mutter sagt: Korban – das heißt: Opfertgabe soll sein, was dir von mir zusteht, – so laßt ihr ihn nichts mehr tun für seinen Vater oder seine Mutter und hebt so Gottes Wort auf durch eure Satzungen, die ihr überliefert habt; und dergleichen tut ihr viel» (Mk 7:9-13).

Was folgt wiederum aus diesen Worten?

- (1). *«Denn Mose hat gesagt: ... Ihr aber lehrt...»* – die Juden verstanden Mose nicht, und sie befolgten das nicht, was Gott durch ihn gebot;
- (2). *«...und hebt so Gottes Wort auf durch eure Satzungen»* – die Überlieferung wurde höher als Gottes Wort gestellt; sie war ohne Zweifel alt, weil das Wort *«Überlieferung»* selbst davon zeugt, dass diese Tradition von Generation zu Generation übergeben wurde;

schäfte zu verrichten sowie die damit verbundenen Lasten und Gewichte zu tragen. Aber die Juden haben dieses einfache Gebot mit der Zeit in einen Kodex von Regeln verwandelt, nach dem man am Sabbattag überhaupt nichts – es sei denn ein Taschentuch – tragen durfte. Diese dem jüdischen Volk von Schriftgelehrten und Gesetzgebern aufgezwungenen Regeln wurden zu einer Last, die den Menschen stark bedrängte und die Freude am Sabbattag trübte (Lk 11:46; Mk 2:27).

(3). «...und dergleichen tut ihr viel» – Jahshua verzichtete darauf, alle Traditionen, Gesetze und Überlieferungen, die dem Wort Gottes widersprachen, und von denen der Judentum voll war, aufzuzählen. Aber dank dieser Worte können wir, die heute leben, eine richtige Schlussfolgerung ziehen: Nicht alles, was von Juden kommt, soll ohne Weiteres akzeptiert werden. Sehr viele Überlieferungen im Judentum (auch im Christentum) werden für Wort Gottes ausgegeben, aber es ist nicht der Fall, denn:

«Darum soll so auch des Herrn Wort an sie ergehen: *«Zawlazaw zawlazaw, kawlakaw kawlakaw, hier ein wenig, da ein wenig», daß sie hingehen und rücklings fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden»* (Jes 28:13).

Gott sagte: «...denn das Heil kommt von den Juden» (Joh 4:22). Dabei meinte er Sich Selbst *«Denn es ist ja offenbar, daß unser Herr aus Juda hervorgegangen ist ...»* (Hebr 7:14), Gottes Gesetz sowie die Heiligen Schriften, die die Juden hatten, aber nicht zahlreiche und zweifelerregende Überlieferungen, die den Heiligen Schriften widersprechen.

Und Gott sagte noch, dass *«... es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben»* (Joh 4:23). Das bedeutet, dass Gott nicht denen gegenüber wohlwollend ist, die sich alten Traditionen gegenüber ehrfurchtsvoll verhalten, sondern denen gegenüber, die voller Ehrerbietung zu Seinem Wort halten. Darüber lesen wir auch in anderen Versen der Heiligen Schrift, nämlich:

«Und der Herr sprach: Weil dies Volk mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist und sie mich fürchten nur nach Menschengeboten, die man sie lehrt, darum will ich auch hinfort mit diesem Volk wunderbarlich umgehen, aufs wunderbarlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen vergehe und der Verstand seiner Klugen

sich verbergen müsse» (Jes 29:13,14);

«Damit habt ihr Gottes Gebot aufgehoben um eurer Satzungen willen» (Mt 15:6);

*«Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und **der erzittert vor meinem Wort»** (Jes 66:2).*

«Und sie Mich fürchten nur nach Menschengeboten», «die Weisheit seiner Weisen vergehe»... Was kann ernsthafter sein als diese Worte: Der Mensch, um seine Fähigkeit, richtig zu urteilen, nicht einzubüßen, soll Gottes Wort höher als jegliche Traditionen und Überlieferungen stellen, er soll es erforschen und allein vor ihm und vor keinem anderen Ehrfurcht empfinden!

Man sieht also, dass **seit uralten Zeiten** Gottes Wort bei Juden durch Überlieferungen und Traditionen allmählich verdunkelt wurde. Es kann auch sein, dass Jesus ihnen von der Tag- und Nachtzählung etwas gesagt hat, aber das in den neutestamentlichen Schriften keinen Niederschlag gefunden hat, weil sie nicht alles, was Jesus sagte und worüber er sprach, fassen konnten:

«Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat. Wenn aber eins nach dem anderen aufgeschrieben werden sollte, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären» (Joh 21:25).

Jesus ist zu den Seinigen nicht gekommen, um sie in allen Kleinigkeiten zu belehren. Er kam, um ihnen die Macht und Schönheit der Liebe von Gott Vater zu offenbaren, um den Stein der Hartherzigkeit in den Menschen zu zerstören und bei ihnen gegenseitige Liebe und Reue aufkommen zu lassen sowie den Grundstein zur Bekehrung der Völker von der Finsternis zum Licht zu legen. **Das** ist es, was Seine eigentliche Berufung war.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn wir erfahren hätten, dass Jesus sie nicht darauf aufmerksam machte, dass ihre Tageszählung falsch sei.

* * *

Die Juden selbst wissen wahrscheinlich nicht, in welchem Jahrhundert die Tradition entstand, den Sabbat vom Sonnenniedergang an und bis zum Sonnenniedergang zu heiligen. Nein, nein, sie wissen natürlich sehr gut, mit welchen Texten aus der Thora sie das begründen.¹⁶ Es geht nicht darum. Es geht darum, **seit welcher Zeit genau** sie die Tageszählung vom Abend an begonnen haben. Gibt es denn in nationalen historischen Annalen der Hebräer irgendwelche Zeugnisse, die über die Urquellen dieser Tradition berichten könnten?

Wenn eine Tradition Tausende von Jahren zählt und in der Bibel nichts darüber berichtet wird, so ist es schwer, hinter die Wahrheit zu kommen – wie, wann, warum und von wem sie begründet wurde. Wenn es irgendwelche Mitteilungen auf Tontafeln oder auf dem Pergamentpapier oder auf dem Papyrus gegeben hätte...

Die moderne Tageszählung – bei der Tag- und Nachtzyklus mit der Nacht beginnt – ist keine göttliche, sondern menschliche Institution. Mit demselben Erfolg könnte man die Tageszählung zum Beispiel seit acht Uhr morgens oder seit fünf Uhr nachmittags abzählen. Und dadurch würde kein Schaden entstehen. Aber die moderne Tageszählung geht auf eine undurchdringliche Vergangenheit zurück. Und wer sagt uns Bescheid darüber, ob die Völker von den Hebräern oder die Hebräer von anderen Völkern solch ein Abzählen übernommen haben, bei dem die Nacht dem Tag vorangeht? Wie war es bis zum Babylonischen Exil? Wie war es bis Mose? Wie war es bis Abraham und bis zur Sintflut?

Ist es denn für uns heute wichtig, zu wissen, wann man auf der Erde alles von den Füßen auf den Kopf gestellt und die Tageszählung von der Nacht an begonnen hat? Und die Tatsache, dass sowas geschehen ist, wird uns kaum in Erstaunen versetzen, weil wir wissen, wer diese Welt regiert – «*der Gott dieser Welt*» (2.Kor 4:4), dessen Sinn und Existenz es ist, alles Göttliche zu

¹⁶ Thora – das sind die fünf Bücher von Mose (*Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium*).

verdrehen. Nicht nur das Wissen von Ihm, Gott und Sein Gesetz, sondern auch die Zeiten (Dan 7:25).

Doch kehren wir zur hebräischen Tradition zurück. Wenn man sie fragen würde, ob sie auch wissen, seit wann Israel den Sabbat vom Sonnenuntergang an und bis zum Sonnenuntergang zu heiligen begann, so bekommt man wahrscheinlich Folgendes zu hören: *«Ja, natürlich. Seit der Zeit Mose»*.

Wir können aber die ganze *Thora* sowie das Buch von Josua vom Anfang an und bis zum Ende durchlesen und keine Zeugnisse finden, dass zur Zeit Moses oder Josua des Sohnes Nuns, der Brauch gepflegt wurde, den von Gott gebotenen wöchentlichen Sabbat vom Sonnenuntergang an bis zum Sonnenuntergang zu heiligen. Mehr noch, wir finden im ganzen Tanach keine Mitteilungen darüber.¹⁷

Bei Mose kann man nur eins finden: dass Gottes Tag der Nacht vorangeht. Aber warum haben das die Hebräer nicht eingesehen? Manche Leute aus einem ehemaligen Nomadenvolk, die des Hebräischen nicht mächtig waren, haben das eingesehen, aber die Hebräer nicht! Wie kann das sein? Und kann sowas überhaupt sein?

Leider oder vielleicht glücklicherweise, ja! Denn von der Geburt des Königs der Juden – Jahshua HaMaschiach – haben zuerst die Weisen des Orients und nicht die Weisen Israels erfahren, ungeachtet dessen, dass die Hebräer alle Vorteile hatten. Und diejenigen Prophezeiungen, die die Hebräer aus ihren eigenen Schriften nicht verstanden haben, wurden seltsamerweise von den heidnischen Christen verstanden. Ist das nicht verwunderlich?

Der Apostel Paulus, indem er sich über sein Volk grämt, schreibt:

«Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in

¹⁷ Tanach – das sind alle alttestamentlichen Heiligen Schriften.

Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan. Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit» (2.Kor 3:14-17).

«Hängt die Decke vor ihrem Herzen...» – das bedeutet, dass sich der Verstand – wie schmerzhaft es auch sei, das zu gestehen – verfinstert. Der Apostel spricht hier von viel wichtigeren Sachen als es die Tageszählung ist. Aber jetzt enthalten seine Worte etwas anderes: Die Juden, obwohl sie die Schriften in ihrer Muttersprache lesen, können sie, wie es sich erweist, nicht verstehen. Das richtige Verständnis kann, wie es geschrieben steht, erst durch den Geist Jahshuas gegeben werden. Und wo ist Christus in dem Judentum? Es gibt ihn dort nicht.

Deshalb wollen wir in dem Bestreben, die Tiefe des Wortes Gottes zu ergründen und seine Geheimnisse aufzudecken, ihm folgen und uns nicht an die Kirchen oder an den Judentum sowie an die Autoritäten der Theologie, sondern **allein an Jahshua Hamaschiach** wenden:

*«Und die Salbung, die ihr von ihm [dem Geist Christi] empfangen habt, bleibt in euch, **und ihr habt nicht nötig, daß euch jemand lehrt; sondern, wie euch seine Salbung alles lehrt**, so ist's wahr und ist keine Lüge...» (1.Joh 2:27).*

Der Geist Christi lehrt jeden – sei es Jude oder Heide – der Christus anerkennt.

* * *

Also, man sieht, dass obwohl die Völker ihre Rettung den Juden zu verdanken haben, es eine Fülle von Traditionen gibt, die ihren eigenen Schriften widersprechen. Und viele von diesen Traditionen sind bei Weitem nicht so harmlos, weil sie die Gestalt des liebenden Gottes entstellen und seine Gebote verdrehen, die Gott

durch Mose den Menschen gegeben hat, damit sie glücklich und frei sind.

In seiner viele Jahrhunderte dauernden Geschichte war Israel oft von Gott abtrünnig gewesen, verlor Gesetz und Schriften (1.Sam 4 und andere; 2.Kön 22 u.a.), übernahm Sitten und Bräuche von den heidnischen Nachbarvölkern (Ri 2:6-15 u.a.), war im Laufe von 70 Jahren wegen der zahlreichen Verbrechen gegen die Wahrheit in Gefangenschaft bei den Babyloniern. Nach Babylon kamen die Juden im Laufe von Jahrhunderten ungeachtet dessen, dass sie ein Bekenntnis ihrer zahlreichen Verbrechen ablegten, wieder zum Fanatismus und Gesetzgebungswahn. Und das endete damit, dass Gott zur vorhergesagten Zeit in Seinem Sohn zu den Seinigen kam und man hat Ihn nicht erkannt (Joh 1:11), man hat Denjenigen nicht nur nicht empfangen, dessen Ankunft von Mose und den Propheten verkündet worden war (Deut 18:15 u.a.), sondern auch den Herrn der Herrlichkeit getötet (1.Kor 2:8).

Ist es nach all dem nicht verwunderlich, dass bei den Juden auch die Tageszählung anders als bei Mose beginnt? Wie kann man mit solch einer unerschütterlichen Zuversicht behaupten, dass die Juden nur deshalb Recht haben, weil sie – Juden sind? Bei all meiner tiefsten Hochachtung und Liebe zu diesem Volk kann ich das leider nicht akzeptieren.

Oder wie kann man behaupten, dass eine Tradition nur deshalb wahr ist, weil sie von vielen Völkern im Laufe von Tausenden von Jahren gepflegt wird? Sind denn die Völker etwas anderes als Staub auf der Waage der Ewigkeit (Jes 40:15,22)? Überwiegt denn Gottes Wort nicht die Völker mit all ihren Traditionen? Wem sollen wir unser Gehör schenken – dem Wort Gottes oder dem der Völker?

Wird Gott den Menschen deswegen verurteilen, weil er zu Gottes Wort, welches in der Bibel geschrieben steht, mehr Vertrauen hat, als zu allen jahrhundertealten Traditionen, väterlichen Überlieferungen, kirchlichen Lehren, Lebensweisen und Mentalitäten der Völker, den Autoritäten der Theologen und Gelehrten, die nicht so wie Gottes Wort wirken? Nein, das nicht, aber es wird

ihm zur Gerechtigkeit gerechnet! *«Denn was sagt die Schrift? Abraham hat Gott [seinem Wort] geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden»* (Röm 4:3).

* * *

Die Veränderung in der Tageszählung bei den Juden ist entweder auf den Einfluss der heidnischen Nachbarvölker zur Zeit der Ansiedlung der Juden in Kanaan, mit denen Israel Kontakte unterhielt, oder – was wahrscheinlicher ist – auf die Zeit seines Exils in Babylon, in der Israel mit heidnischer Weltanschauung lange in Berührung gewesen war, zurückzuführen.

Die Juden geben selbst zu, dass nach der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil in ihrer Geschichte *«die Zeit des Talmudes»* eintrat, in der das jüdische Volk sein Leben nicht auf den Prinzipien der Heiligen Schriften, sondern hauptsächlich auf Traditionen und Überlieferungen jüdischer Weissager aufzubauen begann. Wie sie dazu kamen, darüber wird z.B. im *«Bibellexikon»* von E. Nüstrem Folgendes berichtet (siehe Lexem *«Schriftgelehrte»*):

«Als es nach dem Babylonischen Exil unter Israeliten mit der Prophetie zu Ende war, so begannen einige Leute die vorhandenen Heiligen Schriften eifrig zu behüten und sie zu erforschen. Sie wurden unter den Israeliten im Laufe der nächsten Jahrhunderte bis zur und nach der Geburt Christi zu den einflussreichsten Männern. Man nannte sie Schriftgelehrte, hebr. «sopherim» (buchstäblich übersetzt – «Schreiber»).

Als Erster wird in der Bibel mit diesem Namen der Priester Esra erwähnt: «Er war ein Schriftgelehrter, kundig im Gesetz des Moses» (Esr 7:6), «...Esra richtete sein Herz darauf, das Gesetz des Herrn zu erforschen und danach zu tun und Gebote und Rechte in Israel zu lehren» (Esr 7:10; Neh 8:19). Im Schreiben von Artaxerxes wird er als «Priester und Beauftragter für das Gesetz des Gottes des Himmels» bezeichnet (Esr 7:12,21).

Nach ihm traten die für das Gesetz Gottes Beauftragten einer nach dem anderen in Erscheinung, dabei sammelte jeder einen Kreis von Schülern um sich, indem jeder seine eigenen Auslegungen und Kommentare zu den Auslegungen der vorhergehenden Schriftgelehrten lieferte.

Trotz des Verbotes in Deut 4:2 entstand, auf diese Weise als Zusatz zu den Geboten Gottes, eine Menge von Geboten und Satzungen. Diese zusätzlichen Gebote, deren Anzahl nach Angaben der Gesetzbeauftragten etwa 613 (248 Gebote und 365 Verbote) betrug, wurden mit der Zeit zu grundlegenden und wichtigeren als Worte von Moses Gesetz.

Die jüdischen Satzungen und Überlieferungen wurden in die sogenannte «Mischna» (d.h. Wiederholung) gesammelt und eingetragen. Laut der Überlieferung wurde die Mischna von «Rabbi Juda dem Heiligen» etwa 200 Jahre n. Chr. zusammengestellt.

Sie ist in 6 Teile gegliedert, darunter sind 63 Traktate. Später kam zur Mischna ein Kommentar hinzu, die sogenannte «Gemara» (d.h. Abschluss), die in zwei Ausgaben verfasst wurde, von denen die eine in Tiberias 350 Jahre n. Chr. und die andere in Sura, in Babylon, etwa 550 Jahre n. Chr. abgeschlossen wurden.

Diese beiden Bücher zusammen tragen den Namen Talmud (d.h. Belehrung) und sie stellen einen riesig großen Sammelband dar, welcher als die Bibel des modernen Judentums gelten kann.

Über die Herkunft der Überlieferung sagt die Mischna Folgendes: «Der Mose übernahm das Gesetz am Berg Sinai mündlich und teilte es Josua Nun weiter mit, Josua übertrug es den Ältesten, die Ältesten – den Propheten, die Propheten – den Männern aus der großen Synagoge».

Diese «Satzungen der Ältesten» (Mt 15:2) hat Jesus Christus im Neuen Testament gebrandmarkt, indem er ihre Lehre und Satzungen «... nichts als Menschengebote ...» sowie «eure Satzungen» nannte (Mt 15:9; Mk 7:7 u.a.; vgl. Kol 2:8).

Die Evangelisten berichten präzise darüber, welch einen großen Einfluss auf das Volk zur Zeit Jahshuas die Lehrer dieser Überlieferungen und Menschengebote, die sogenannten «grammateis» (Grammatiker), Gesetzgeber, hatten, die sich mit «grammata», das heißt mit Literatur, beschäftigten.

Man nannte sie auch Schriftgelehrte. Sie waren für das Volk Theologen und Juristen (Mt 2:4; Lk 20:46). Zusammen mit den Hohenpriestern und Ältesten bildeten sie den Sanhedrin, welcher für die wichtigsten Angelegenheiten zuständig war (Mt 20:18; Lk 22:2; Apg 4:5).

Jesus sagte, dass er die Weisheit der Weisen sowohl die von Juden, als auch die von Christen beschämen wird (Jes 29:14; 1.Kor 1:19).

Die Weisen, die zu jener Zeit aus den heidnischen Ländern nach Judäa gekommen waren, hatten viel mehr Sachkenntnis der jüdischen Schriften als die Juden selbst an den Tag gelegt (Mt 2:1 u.a.). Ist es nicht verwunderlich, dass Gott die einfachen Christen aus den jüdischen Heiligen Schriften auch heute das erfahren lässt, was sogar für Juden verborgen bleibt?

Der Apostel Paulus hat im Brief an die Hebräer Folgendes gesagt:

«Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, daß man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe und nicht feste Speise» (Hebr 5:12).

Paulus predigte zuerst unter den Hebräern, und dann ging er zu den Heiden. Die letzten nahmen die Wahrheit der Schriften an

und verstanden sie besser als die Hebräer. Die Hebräer nahmen Gottes Wort nicht an und verstanden es auch nicht.

Aus diesem Grunde vertrauen Sie, lieber Leser, nicht blindlings den Traditionen und Überlieferungen, wie alt sie auch sein mögen – seien es jüdische oder christliche – prüfen sie alles mit dem Wort Gottes, denn:

«Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen...» (Jes 8:20).



Anlagen

Anlage 1 (zu S. 10)

Indem Gott Erde und Lichter geschaffen hatte, schuf Er auch den Sieben-Tage-Wochenzyklus, in dem jeder Tag, von dem ersten an und bis zum siebenten, nummeriert worden war. Diese Ordnungszahlen kann man weder ändern noch verletzen oder ausnehmen, um zwischen den Wochen noch irgendwelche Tage einzusetzen, die keine Nummer aufweisen. Gott hat keine **nicht nummerierten** Tage vorgesehen, die **zwischen den benachbarten Wochen eingeschoben würden**.

Laut der Lehre von dem Mondsabbat sind solche nicht nummerierten, isoliert von allen andern stehenden Tage, die neumatigen Tage, d.h. die Tage, die die Anfangstage jeden Mondmonats darstellen. Aber die Neumonde, obwohl sie bei den Hebräern Festtage sind, existieren **innerhalb** der Sieben-Tage-Zyklen, und nicht zwischen ihnen, wie übrigens jeder andere Feiertag des Herrn. Ein jeder Feiertag, die Neumonde inbegriffen, kann auf jeden Wochentag des Wochenzyklus fallen: mal – auf diesen Wochentag, mal – auf einen anderen. So ist es von Gott vorgesehen.

Gott hat der Zeitrechnung seit der Schöpfung den Sieben-Tage-Zyklus, die Woche zugrunde gelegt. Die Woche existiert, um erstens, zyklische Nummerierung – vom ersten bis zum siebenten Tag – auf Ewigkeit, und, zweitens, den heiligen Sabbat des Herrn als Denkmal an Gottes Schöpfung (Gen 2:1-3; Exo 20:10,11) und als Zeichen zwischen Gott und Seinem Volk (Hes 20:12,20) zu bewahren. Gott schützt die Woche und ihren siebenten Sabbattag von Anfang an und wird sie auch ewiglich schützen (Jes 66:22,23).

Die Woche hängt weder von den Mondphasen noch von der Dauer des Monats und überhaupt von nichts ab. Sie ist weder von den Launen der Geschichte noch von den Grillen der Könige abhängig. Kalender, Zeitrechnungen sowie Epochen und Zeitwenden wurden geändert, aber Gottes Sieben-Tage-Zyklus änderte

sich nie (mit Ausnahme einiger Exzesse, als man in einigen Ländern versuchte, die Woche mit einer anderen Anzahl der Tage einzuführen). Nach Gottes Vorsehung blieb die Woche unberührt, unverändert. Darin liegt sowohl die Einmaligkeit der Woche im Allgemeinen, als auch Gottes Sabbattages im Besonderen.

Und wie steht es um den Mond? Der Mond ist uns zum Vorzeichen gegeben, zur Bestimmung von Zeiten, aber von was für Zeiten? Von Neumonden und den anderen Feiertagen Gottes.

Die Lehre, nach der geboten wird, die Mondphasen zwecks Bestimmung der Sabbattage zu verfolgen, hält der Prüfung durch die Heilige Schrift nicht stand: Jedes Argument zugunsten dieser Lehre kann durch die Bibel widerlegt werden. Aber da die Anhänger dieser Lehre ziemlich viele Argumente im Munde führen, würde allein ihre Aufzählung und Widerlegung viel Zeit und Raum einnehmen, was nicht das Ziel dieser Untersuchung ist.

In dieser Untersuchung wird nur ein Detail dieser Lehre behandelt, das dem Autor dieser Abhandlung sehr wichtig scheint und welches von der Heiligen Schrift wirklich untermauert ist. Dieses Detail lässt eine Schlussfolgerung zu, die von großer Wichtigkeit ist, und die selbst die Urheber der Lehre von dem «Mondsabbat» übersehen haben.

Was die Lehre von dem «Mondsabbat» im Allgemeinen anbetrifft, so wird, wenn Gott es will, ihrer Widerlegung ein extra Beitrag gewidmet.

Anlage 2 (zu S. 17)

Gen 1:5 And God⁴³⁰ called⁷¹²¹ the light²¹⁶ day,³¹¹⁷ and the darkness²⁸²² he called⁷¹²¹ night.³⁹¹⁵ And the evening⁶¹⁵³ and the morning¹²⁴² were¹⁹⁶¹ the first²⁵⁹ day.³¹¹⁷

H6153 eh'-reb from H6150; dusk: - + day, even (-ing, tide), night.

H6150 aw-rab' A primitive root (rather identical with H6148 through the idea of covering with a texture); to grow dusky

at sundown: - be darkened, (toward) evening.

H6148 aw-rab' A primitive root; to braid, that is, intermix; technically to traffic (as if by barter); also to give or be security (as a kind of exchange): - engage, (inter-) meddle (with), mingle (self), mortgage, occupy, give pledges, be (-come, put in) surety, undertake.

H1242 bo'-ker from H1239; properly dawn (as the break of day); generally morning: - (+) day, early, morning, morrow.

Anlage 3 (zu S. 19)

Gen 1:5 And God⁴³⁰ called⁷¹²¹ the light²¹⁶ day,³¹¹⁷ and the darkness²⁸²² he called⁷¹²¹ night.³⁹¹⁵ And the evening⁶¹⁵³ and the morning¹²⁴² were¹⁹⁶¹ the first²⁵⁹ day.³¹¹⁷

H1961 haw-yaw' A primitive root (compare H1933); to exist, that is, be or become, come to pass (always emphatic, and not a mere copula or auxiliary): - beacon, X altogether, be (-come, accomplished, committed, like), break, cause, come (to pass), continue, do, faint, fall, + follow, happen, X have, last, pertain, quit (one-) self, require, X use.

Anlage 4 (zu S. 26 / 29)

Diese Anlage bezieht sich auf den Beweis dessen, dass bei dem Tag- und Nachtzyklus Gottes, der Tag der Nacht vorangeht. Wir versuchen darin, die Reihenfolge und den Charakter der Ereignisse darzustellen, von denen im Genesisbuch 1:1-19 die Rede ist, das heißt von den Ereignissen, die Gottes Schöpfung der anorganischen Natur und der Pflanzenwelt betreffen. Also:

Vers 1: «*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*».

Hier handelt es sich um denjenigen Anfang, als Gott den kosmischen Raum («*Himmel*») und den kugelförmigen Planeten («*Erde*»), der noch leer und unansehnlich («*wüst und*

leer) war, geschaffen hat.

Im ursprünglichen kosmischen Raum gab es keine Sterne, keine Sonne und keinen Mond. Es gab aber, wie oben erwähnt, den Planeten Erde.

«*Der Anfang*», von dem in Vers 1 die Rede ist, konnte zeitlich weit zurück von demjenigen Anfang («*Es werde Licht*») liegen, als Gott auf der Erde den Sieben-Tage-Zyklus und Leben zu schaffen begann. Das heißt: Zwischen der Schöpfung von «*Himmel und Erde*» und dem Zeitpunkt, als Gott sagte «*Es werde Licht*», bestand noch ein unbestimmter Zeitraum – ein ganz großer oder ein ganz kleiner – von dessen Dauer die Bibel nichts sagt.

Vers 2: «*Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser*».

Der einsame Planet war vom Wasser bedeckt und er lag in Finsternis. Es gab noch kein Licht. Und kein festes Land.

Gott machte sich daran, die Erde einzurichten (das hebräische Wort, welches als «*schwebte*» übersetzt wurde, hat folgende Bedeutungen: «*hängen über*», «*nachdenken über*», «*eine Pause einlegen*», «*zittern*»).

Den Planeten, welcher bis jetzt eine unbestimmt lange Zeit als «*wüst und leer*» existierte, beschloss Gott «*voll*» und bewohnbar zu machen, oder wie es geschrieben steht: «*...er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat – er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, daß sie leer sein soll, sondern sie bereitet, daß man auf ihr wohnen solle...*» (Jes 45:18).

Vers 3: «*Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht*».

In diesem Vers konfrontieren wir mit dem zweiten Anfang – Anfang der Erschaffung des Sieben-Tage-Zyklus (der Woche). Als Gott sagte «*Es werde Licht*», war das Licht da und es begann die erste Abzählung von Tag und Nacht.

Eben von diesem Augenblick an machte sich Gott daran, die Erde für das künftige Leben darauf vorzubereiten.

Verse 4,5: *«Und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag».*

Interessant ist folgender Umstand: Das Wort *«schied»* bedeutet im Text des Originals *«in zwei Hälften teilen»*, *«in der Mitte»*. Die lichte Hälfte des Tag- und Nachtzyklus nannte Gott *«Tag»*, die finstere Hälfte *«Nacht»*. Dabei ist darauf zu achten, dass im Ausdruck *«...und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht»* **der Tag der Nacht vorangeht** – das ist eine nicht unbedeutende Tatsache.

Die Worte *«Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag»* zeugen davon, dass nach dem ersten lichten Teil des Tages der Abend und danach der Morgen kam. Selbstverständlich gab es zwischen dem Abend und dem Morgen wiederum Finsternis, die Gott in einen bestimmten Zeitrahmen ordnete, der *«Nacht»* heißt.

Mit der Morgenfrühe war der erste und vorläufig der einzige Tag- und Nachtzyklus zu Ende (*«der erste Tag»*).

Verse 6-8: *«Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag».*

Das, was in diesem Text *«eine Feste»* genannt wird, nennt man heute *«Atmosphäre»*. Seit der Schöpfung bis zur Sintflut trennte die Atmosphäre dasjenige Wasser, welches auf Erden war, von dem, welches über der Atmosphäre war, ab. Das Wasser, welches über der Atmosphäre war, existierte in Form einer dampfwässrigen Hülle, die den Planeten bedeckte. Gerade dank dieser Hülle war das Klima auf der

Erde gleichmäßig und sanft. Aber dieses Wasser ergoss sich während der Sintflut in Form des Regens auf den Planeten.

Das, was wir heute «Atmosphäre» («Feste») nennen, ließ Gott bei der Schöpfung «Himmel» heißen. Aber es ist nicht derjenige Himmel, von dem im Vers 1 die Rede ist. Derjenige Himmel stellte den kosmischen Raum dar, der nachher mit Lichtern und Sternen bedeckt werden sollte. Aber dieser Himmel bildet die Atmosphäre der Erde, den zur Erde am nächsten existierenden Raum. Man könnte ihn «den ersten Himmel» und den kosmischen Raum «den zweiten Himmel» nennen. In der Bibel wird noch «*ein dritter Himmel*» genannt. Es ist der für den Menschen und seine Beobachtungsmittel unerreichbare Teil des Weltalls, in dem sich das Reich Gottes und Sein Thron befindet, und der von heiligen Wesen bewohnt wird. Der Apostel Paulus hat dieses Reich in seiner Vision besucht und er war von ihm, wie es heißt, «*entzückt bis in den dritten Himmel*» (siehe 2.Kor 12:2-4).

Nachdem Gott diese Scheidung vollbracht hatte, brach der zweite Abend und danach (über Nacht) der zweite Morgen an. Der zweite Tag der Schöpfung war zu Ende («*der zweite Tag*»).

Verse 9,10: «*Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, daß man das Trockene sehe. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, daß es gut war*».

Durch die Veränderung des Reliefs der Erde erzielte Gott, dass bestimmte Teile der Erdoberfläche emporstiegen und andere gesenkt wurden. Die dadurch entstandenen Tiefen waren mit Wasser gefüllt und Gott nannte sie «*Meere*», aber die Erhöhungen wurden zum «*Trockenen*».

Verse 11-13: «*Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras*

und Kraut, das Samen bringe und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so... Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag».

Indem Gott Meere und das Trockene geschaffen hatte, schuf er die Flora. Danach brach die Nacht ein («*Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag*»). Der dritte Tag der Schöpfung war zu Ende.

Verse 14-19: *«Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre und seien Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag».*

Am vierten Tag schuf Gott Sonne, Mond und Sterne. Die Sonne und den Mond beauftragte Er mit der «*Regierung*» von Licht und Finsternis, die Er bis jetzt Selbst regierte.¹⁸

Die Lichter und Sterne ließ Gott «*an der Feste des Himmels*» entstehen. Das bedeutet natürlich nicht, dass sich seitdem die Himmelskörper in der Erdatmosphäre befinden. Das bedeutet einfach, dass sie durch die Atmosphäre scheinen, und die Menschen sehen sie gleichsam in der Atmosphäre, «*an der Feste*», obwohl sie sich in der Wirklichkeit

¹⁸ Zum Vergleich lesen Sie aus dem Propheten Jesaja: «*Die Sonne soll nicht mehr dein Licht sein am Tage, und der Glanz des Mondes soll nicht mehr dir leuchten, sondern der Herr wird dein ewiges Licht... sein*» (60:19). Hier ist davon die Rede, dass einst alles umgekehrt sein wird: Sonne und Mond hören auf, Hauptlichtquelle zu sein, diese Quelle wird Gott selber sein (vgl. auch Offb 21:23).

unermesslich weiter – im zweiten Himmel – befinden. So ist die Sprache der Bibel.

Das wäre die Darstellung der ersten Ereignisse der Schöpfung Gottes.

Viele Leser des Genesisbuches wurden darauf aufmerksam, dass Tag und Nacht, Abend und Morgen auf der Erde vier Tage früher als die Himmelskörper geschaffen worden waren. Warum? Wie konnte sowas passieren?

Wollen wir Gott und Seinem Wort Glauben schenken! Sowas kann sein, wenn es geschrieben steht. Bei Gott ist alles möglich. Wir, beschränkte Menschen, sind es, die es manchmal nicht verstehen können, wie dies oder jenes geschehen könne.

Wollen wir uns doch dies vorstellen und dann an uns selbst folgende Frage richten: Könnte Gott sowas leisten, oder war Gott nicht imstande sowas zu schaffen?

Also, mit der Finsternis ist alles klar: Sie stellt völliges Ausbleiben des Lichts dar. Sie war vor der Schöpfung.

Licht: Es erschien, als Gott dieses Wort aussprach. Es scheint, dass das Licht keine Quelle hatte, es existierte einfach so für sich. Dies kann man sich leichter vorstellen, wenn man weiß, dass es aus materiellen Teilchen, Korpuskeln, die Photonen heißen, und (oder) aus elektromagnetischen Wellen besteht. Zu der Zeit, als Gott Licht geschaffen hatte, sind Photonen aus nichts entstanden. Gott nannte das Licht «*Tag*». Und es war der erste Tag auf Erden.

Abend («*ereb*»): Es ist ein gleichmäßiges Erlöschen, Abschwächung des Lichts, während statt seiner Finsternis einbricht. Konnte Gott dies leisten? Ohne Zweifel. Dasjenige Licht, welches Gott geschaffen hatte, wurde von Ihm danach allmählich gelöscht, geschwächt und alles erfolgte ohne Sonne. Auf solche Weise war der erste Abend auf Erden geschaffen («*Da ward aus Abend...*»).

Morgen («*boker*»): Es ist ein allmählicher Übergang von der Finsternis zum Licht. Gott ersetzte wiederum Finsternis durch

Licht, welches – so wollte es Gott – immer heller wurde, bis Finsternis gänzlich verschwand. Das war der erste Morgen auf Erden («*Da ward ...Morgen*»)

Und das alles, sowohl Licht und sein allmähliches Abschwächen, als auch Finsternis und danach wiederum ein allmähliches Verstärken des Lichts hat Gott in einen von Ihm Selbst bestimmten Zeitraum, welchen wir «Tag und Nacht» nennen, hineinpassen lassen. So machte Er es drei Tage lang.

Nach dem Ablauf der ersten drei Tage schuf Gott die Sonne, den Mond und Sterne (Genesis 14:18). Und hier geschah etwas Interessantes: Gott übergab ihnen die Regierung von Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Abend und Morgen, wie es geschrieben steht: «...*daß sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis*» (Genesis 1:15-18). Gott hat es so gemacht, dass die Sonne zur Hauptquelle desselben Lichtes wurde, welches davor existierte. Den Mond ließ Gott zur Quelle des von der Sonne reflektierten Lichts werden, und die Sterne machte Er auch zu Lichtquellen, die weit entfernt und schwächer als Sonne und Mond waren.

Gott ließ die Erde sich um ihre Achse drehen, um die Abwechslung von Tag und Nacht zu gewährleisten. Indem Er die Atmosphäre schuf, setzte Er es durch, dass der Übergang vom Licht zur Finsternis nicht schroff (wie es zum Beispiel auf dem Mond der Fall ist), sondern stufenlos, allmählich vor sich ging. Das ist alles.

Gott schuf auf solche Weise Licht, Abend und Morgen, und dann überließ Er sie den Himmelslichtern, damit die letzten sie regierten.

Was denken Sie, lieber Leser, könnte es so sein? Nach der Bibel war es auch so.

Es ist besser, so zu denken, als über die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift enttäuscht zu sein, wie es manchmal bei den Ungläubigen nach dem Durchlesen des 1.Kapitels des Genesisbuches zu beobachten ist.

Anlage 5 (zu S. 40)

Lev 23:27 Also³⁸⁹ on the tenth⁶²¹⁸ *day* of this²⁰⁸⁸ seventh⁷⁶³⁷ month²³²⁰ *there shall be* a day³¹¹⁷ of atonement:³⁷²⁵ it shall be¹⁹⁶¹ a holy⁶⁹⁴⁴ convocation⁴⁷⁴⁴ unto you; and ye shall afflict⁶⁰³¹ (853) your souls,⁵³¹⁵ and offer⁷¹²⁶ an offering made by fire⁸⁰¹ unto the LORD.³⁰⁶⁸

H6218 *aw-sore'* from H6235; *ten*; by abbreviation ten *strings*, and so a *decachord*: - (instrument of) ten (strings, -th).

Anlage 6 (zu S. 40)

Text Lev 23:32 in verschiedenen Übersetzungen:

Übersetzung der «Neuen Welt»:

«Am neunten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr eure Seelen züchtigen. Ihr sollt den Sabbat vom Abend an bis wieder zum Abend halten».

Moderne russische Übersetzung:

«Das soll für euch ein besonderer Ruhetag sein. An diesem Tag sollt ihr fasten, vom Abend an, am neunten Tag des Monats. Dieser besondere Ruhetag soll vom Abend dieses Tages an und bis zum nächsten Abend dauern».

Tanach:

«Das ist der Sabbat der Ruhe für euch, und laßt eure Seelen am neunten Tag des Monats, am Abend kasteien: vom Abend an bis wieder zum Abend an eurem Ruhetag»;

«Aber am zehnten Tage in diesem siebenten Monat ist der Versöhnungstag. Da sollt ihr eine heilige Versammlung halten und fasten und dem Herrn Feueropfer darbringen» (Vers 27).

Vers 27 ist hier angeführt, um zu zeigen, dass unter der Züchtigung der Seele physisches Fasten gemeint wird. Aber dem ausschlaggebenden Beweis begegnen wir in Jes 58:3:

«...Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen»?

Septuaginta:

«Der Sabbat der Sabbate soll er euch sein, und laßt eure Seelen kasteien; vom neunten Tag des Monats, vom Abend an und bis zum Abend sabbatiert eure Sabbate» (hier ist ein überflüssiges Punktationszeichen – ein Semikolon, aber nach dem Wort *«Monat»* soll umgekehrt ein Komma stehen).



Fragen und Antworten

In diesem Kapitel versuchen wir, auf die Einwände oder Fragen zu antworten, die bei jedem Menschen aufkommen können, der sich mit dem Thema des göttlichen Tages auseinandersetzt. Auch wir stellen diese Fragen an uns selbst, wenn wir auf die Texte stoßen, die dem ersten Kapitel der Genesis zuwiderlaufen.

Wir werden immer auf der Suche nach einer solchen Antwort sein, die sowohl logisch, als auch vernünftig ist, und dabei weder dem 1. Kapitel der Genesis noch der Bibel im Allgemeinen zuwiderläuft.

Frage 1

Diese Frage ist nur für die Übersetzung der Bibel ins Russische von Belang. Für die deutsche Lutherbibel ist sie nicht aktuell.

Frage 2

In Exodus 19:15,16 steht Folgendes geschrieben:

«Und er sprach zu ihnen: Seid bereit für den dritten Tag, und keiner rühre eine Frau an. Als nun der dritte Tag kam und es Morgen ward, da erhob sich ein Donnern und Blitzen und eine dicke Wolke auf dem Berge und der Ton einer sehr starken Posaune».

Hier ist von der Bereitschaft «für den dritten Tag» die Rede. Die Präposition «für» besagt, dass man zum Anfang des dritten Tages bereit sein soll, solange er noch nicht eingetreten ist. Aber laut dem Schema des göttlichen Tages sollte Morgen am Ende des dritten Tag- und Nachtzeitraums sein. Wie ist folgender Widerspruch zu lösen? Die Bereitschaft sollte bis zum Anfang des dritten Tag- und Nachtzeitraumes eintreten, aber sie trat erst am Ende dieses Zeitraumes ein. Oder kann es sein, dass das Volk, wie befohlen, für den dritten Tag vorbereitet war, und es musste dann noch fast einen Tag abwarten, bis alles beginnt?

Antwort:

Wollen wir uns dem Schema zuwenden. Aber zuerst sollen wir auf die Widersprüche hinweisen, die in verschiedenen Übersetzungen dieses Textes existieren.

In der *Synodalen Übersetzung*, in der *Übersetzung von King James* sowie in einigen anderen wird die Präposition «für» («**für den dritten Tag**») gebraucht. Dadurch entsteht bei dem Leser der Eindruck, als ob sich das Volk **zwei** Tage mit der Absicht vorbereiten soll, **zum Anfang** des dritten Tages in voller Bereitschaft zu sein, **bis** er eintreten wird.

In einigen Übersetzungen ist der Text Exo 19:15,16 auf folgende Weise übersetzt worden:

«Und er sprach zum Volk: Ihr sollt euch drei Tage lang vorbereiten... Und es war gemacht am dritten Tag morgens ... (Septuaginta, Rohübersetzung);

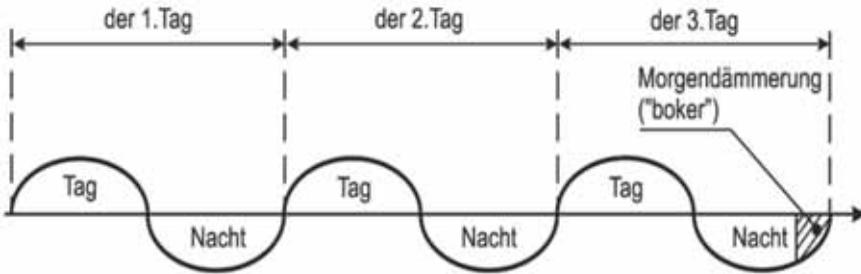
«Ihr sollt euch drei Tage vorbereiten...Am dritten Tag morgens ...» (Übersetzung der Neuen Welt);

«Ihr sollt euch in drei Tagen auf die Erscheinung des Herrn vorbereiten... Am Morgen des dritten Tages ...» (Eine moderne russische Übersetzung).

Wie ersichtlich, ist hier das Bild ganz anders: Zur Vorbereitung sind nicht zwei, sondern **drei** Tage vorgesehen. Das heißt, der dritte Tag geht in die Zeit der Vorbereitung auch mit ein.

In dem hebräischen Original gebraucht Mose im Ausdruck «*Seid bereit für den dritten Tag*» das Wort «*scheloscha*» (H7969), welches «drei», und manchmal «der dritte» bedeutet. Und im Ausdruck «*Als nun der dritte Tag kam, und es Morgen ward*» ist das Wort «*schelischi*» (H7992) in der Bedeutung «der dritte» gebraucht.

Somit entsprechen die modernen Übersetzungen dem Original mehr und das Wesen des Befehls wird genauer dargestellt: Für die Vorbereitung wurden nicht zwei, sondern drei Tage vorgesehen, um **zum Ausgang des dritten Tages** schon vorbereitet zu sein. Das ist auf dem Schema deutlich zu sehen:



Schema 10

Aus dem Schema ist es ersichtlich, dass der Mose-Text – ein und derselbe ist, sowohl in Gen 1, als auch in Exo 19. Er ist hier und dort gleich: Bei der Tag- und Nachtzählung geht der lichte Teil des Tages dem finsternen Teil voran. Und der Tag endet mit der Morgendämmerung («boker»), die «Morgen» genannt wird.

Auf dem Schema ist es zu sehen, dass der Befehl zur Vorbereitung von Mose am ersten Tag erteilt wurde. Drei Tage lang hat sich das Volk vorbereitet und nach dem nächtlichen Schlaf in der Morgendämmerung, **«bei dem Morgeneinbruch»**, wie es geschrieben steht, genau am Ausgang des dritten Tag- und Nachtzeitraumes, kam das Volk zum Berg Sinai. Da erhob sich das Donnern und Blitzen und eine dichte Wolke auf dem Berge und der Ton einer Posaune... Und weiter, wie es scheint, beim Sonnenaufgang und schon beim Anbruch des hellen neuen Tages gab Gott der Menschheit Sein Gesetz (Lesen Sie Exo 19:16 – 20:21).

Frage 3

In 1.Sam 11:9-11 heißt es:

«Und er sagte den Boten, die gekommen waren: So sagt den Männern von Jabesch in Gilead: Morgen soll euch Hilfe werden, wenn die Sonne beginnt, heiß zu scheinen. Als die Boten heimkamen und das den Männern von Jabesch verkündeten, wurden diese froh. Und die Männer von Jabesch ließen den Ammonitern sagen: Morgen wollen wir zu euch hinausgehen, daß ihr mit uns alles tut, was euch gefällt. Aber am anderen Morgen teilte Saul das Volk in drei Heerhaufen,

und sie kamen ins Lager um die Zeit der Morgenwache und schlugen die Ammoniter, bis der Tag heiß wurde...» (1.Sam 11:9-11).

Wir sehen, dass Saul die Ammoniter «um die Zeit der Morgenwache» schlug, das heißt, wie es im Original lautet, vor dem Sonnenaufgang. Und dieser Überfall geschah, wie es geschrieben steht, «am anderen Morgen». Daraus folgt, dass dieser «andere Morgen» noch vor dem Sonnenaufgang eintrat. Wie kann es nach Ihrer Meinung sein, dass der nächste Tag mit dem Sonnenaufgang beginnt?

Antwort:

Wenn Sie, lieber Leser, in der Heiligen Schrift noch irgendwo auf Textstellen stoßen werden, die, wie es ihnen scheint, einander widersprechen, so sollen Sie dabei im Auge haben, dass jede solche Stelle mit Hilfe des Originals sorgfältig untersucht werden soll. Die Synodale Übersetzung gibt nämlich oft, wie auch andere Übersetzungen, die Bedeutung der hebräischen Wörter nicht ganz genau wieder.

Um diesen Text – 1.Sam 11:9-11 – zu verstehen, sind originelle Bedeutungen der Wörter und Ausdrücke «Morgen», «am anderen Morgen», «um die Zeit der Morgenwache» untersucht worden.

Das Wort «Morgen» ist richtig übersetzt worden. Der Ausdruck «um die Zeit der Morgenwache» bedeutet die Zeit vor dem Sonnenaufgang.

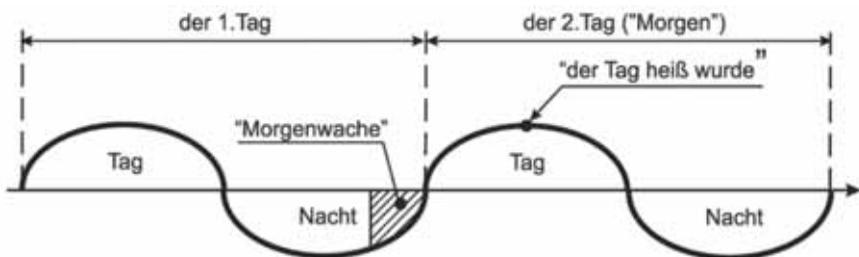
Aber die Wortverbindung «am anderen Morgen» wollen wir näher betrachten.

Es gibt zwei hebräische Wörter, die als «am anderen Morgen» übersetzt wurden, – das sind «minni» (H4279) und «mochorat» (H4283). Das erste von ihnen hat viele Bedeutungen, unter denen auch folgende sind: «seit», «nach», «früher», «vor», «außerhalb», «neben». Das zweite Wort (H4283) bedeutet unter Berufung auf das verwandte Wort (H4279) wie folgt: «in der nächsten Zeit» (das heißt die Zeit in der nächsten Zukunft); «Morgenfrühe»;

«die Zeit, die noch kommt»; «danach»; «weiter», «künftig»; «im Weiteren», «in der Zukunft».

Somit stellen wir fest, dass der hebräische Ausdruck «*minni mochorat*» eine gewisse Unbestimmtheit der Bedeutung in sich enthält. Er kann sowohl auf den nächsten Tag, auf Morgen und einfach auf nächste Zeit hinweisen. Er kann auf die nächste Nacht, auf den nächsten Dämmerungszeitraum, auf die Zeit gleich nach dem Sonnenaufgang hinweisen... Aber in unserem Fall braucht man nicht zu mutmaßen. Der Kontext der Schrift verweist genau auf die Zeit – das ist die Zeit der «*Morgenwache*», das heißt die Zeit **vor** der Morgendämmerung oder **um** die Morgendämmerung, aber jedenfalls vor dem Sonnenaufgang, weil die Morgenwache («*boker*») in der Zeit bis zu den letzten Nachtstunden gehalten wurde.

Wollen wir uns das Schema ansehen, um uns davon zu überzeugen, wie logisch die Darstellung der Ereignisse in 1.Sam 11:9-11 ist:



Schema 11

Am ersten Tage, als das Heer Israels schon vorbereitet war, versprach Saul den Boten, «*Morgen soll euch Hilfe werden, wenn die Sonne beginnt, heiß zu scheinen*» (V.9). An demselben Tage kehrten die Boten nach Jabesch in Gilead zurück und erzählten den Einwohnern der Stadt von der versprochenen Hilfe. Die Einwohner von Jabesch sagten dem Anführer des feindlichen Heeres Nachasch sofort, dass sie sich ihm «*morgen*» auf Gnade und Ungnade ergeben werden (V.10), indem sie schon wussten, dass noch vor dem Eintritt des «*morgen*» Hilfe zu ihnen kommt.

Saul hat nicht betrogen: Noch vor dem Anbruch des nächsten Tages, zur Morgendämmerung, «*um die Zeit der Morgenwache*» sind seine Truppen in den Standort des Feindes eingedrungen.

Die Ammoniter erlitten eine Niederlage und alles war zu Ende, wie es Saul versprochen hatte, als «*die Sonne beginnt, heiß zu werden*» (V.9) oder «*bis der Tag heiß wurde*» (V.11).

Wenn das Christentum eine richtige Vorstellung von der göttlichen Tageszählung hätte, würden seine Übersetzer im Vers 11 den Ausdruck «*am anderen Morgen*» nicht gebrauchen, sondern würden vielmehr von solchen Ausdrücken, wie «*vor dem Anbruch des nächsten Tages*» oder einfach «*beim Morgengrauen*» Gebrauch machen, weil Saul seine Kampfhandlungen um das Ende desselben Tag- und Nachtzeitraumes begann, in dem er seine Hilfe versprochen hatte. Aber die Übersetzer gingen nicht von dem Schema der Tageszählung aus, welches Gott bei der Schöpfung bestimmt hat, sondern davon, was in dieser Welt üblich ist.

Frage 4

In der Bibel findet sich folgende Stelle:

«Am Morgen des fünften Tages machte er sich früh auf und wollte ziehen. Da sprach der Vater der jungen Frau: Labe dich doch und laß uns warten, bis sich der Tag neigt. Und so aßen die beiden miteinander» (Ri 19:8).

Der Ausdruck «*am Morgen ... früh*» stellt in diesem Text das hebräische Wort «*boker*» dar, von dem gesagt wird, dass es die Zeit vor dem Sonnenaufgang bedeutet. Wenn der neue Tag- und Nachtzyklus mit dem Sonnenaufgang beginnt, wieso wird dann die Zeit vor dem Sonnenaufgang «*der fünfte Tag*» genannt? Zu dieser Zeit sollte der fünfte Tag doch noch nicht begonnen haben!

Antwort:

Noch am Anfang der vorliegenden Untersuchung, im Kapitel 1 «*Strenge biblische Begriffe*» (siehe S. 11) haben wir alle Bedeutungen des Wortes «*boker*» (H1242) angeführt. Wir haben vor allem die genaue (**strenge**) Bedeutung dieses Wortes, nämlich

«Morgenrot», «Morgendämmerung», das heißt die Zeit unmittelbar vor dem Sonnenaufgang, behandelt.

Eben da haben wir auch davon gesprochen, dass «*boker*» laut dem Strong-Wörterbuch auch eine allgemeinere Bedeutung haben kann, die **im Alltag** benutzt wird, nämlich: «*früh*», «*Morgenfrühe*», «*morgen*». In solchen Fällen kann «*boker*» auf diejenige kurze Zeit hinweisen, die gleich nach dem Sonnenaufgang folgt, kurz nachdem die Sonne am Horizont erscheint. Und dann könnte man dieses Wort wie folgt übersetzen: «*mit den ersten Sonnenstrahlen*», «*sobald die Sonne aufgeht*».

Somit tritt im Text Ri 19:8 das Wort «*boker*» in derjenigen Bedeutung auf, die besagt, dass die Sonne beinahe aufgegangen ist und der neue Tag, d.h. der fünfte Tag (der fünfte Tag- und Nachtzyklus) begonnen hat. Und dann könnte man diesen Text etwa so übersetzen: «*Am fünften Tag machte er sich mit den Sonnenstrahlen auf ...*».

Frage 5

«Da machte sich der Mann auf und wollte mit seiner Nebenfrau und mit seinem Knecht fortziehen. Aber sein Schwiegervater, der Vater der jungen Frau, sprach zu ihm: Sieh, der Tag hat sich geneigt und es will Abend werden; bleib über Nacht und laß dein Herz guter Dinge sein. Morgen mögt ihr früh aufstehen und eures Weges ziehen zu deinem Zelt» (Ri 19:9).

Ob es aus dem oben angeführten Text nicht folgt, dass Tag und Nacht bei Gott mit dem Abend endet? Dazu kommt, dass der Ausdruck «*Morgen...früh*» auf die Zeit vor dem Sonnenaufgang unzweideutig hinweist und zur nächsten Tag- und Nachtperiode gehört.

Antwort:

Es liegt hier, wie bei der vorigen Frage, keine Schwierigkeit vor.

Erstens, der Ausdruck «*der Tag hat sich geneigt und es will*

Abend werden» meint hier nicht das Ende von **Tag- und Nachtzeit**, sondern das Ende **des lichten Tages**. Es war natürlich gefährlich und unvernünftig, sich vor dem Anbruch der Nacht ohne einen besonderen Grund auf den Weg zu machen. Deshalb überredete der Schwiegervater seinen Schwiegersohn, über Nacht zu bleiben. Etwas Ähnliches finden wir auch bei Lukas:

«Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben» (Lk 24:29).

Was den Ausdruck *«Morgen ... früh»* (Ri 19:9) anbetrifft, so ist das eine Übersetzung aus den zwei hebräischen Wörtern, nämlich: *«macha»* (H4279) und *«schakam»* (H7925). Das erste hat folgende Bedeutungen: *«aufgeschobene Zeit», «Morgenfrühe», «morgen», «die heranrückende Zeit», «die Zeit, die kommen soll»*, das heißt in unserem Fall bloß – **«die Zeit kurz nach der Übernachtung»**. Und diese Zeit wird bei Weitem nicht genau angegeben: Sie kann vor Morgengrauen, in der Morgenfrühe oder danach eintreten.

Das zweite Wort bedeutet nach dem Strong-Wörterbuch wie folgt: *«früh beginnen», «früh aufstehen»* oder *«früh auf sein»*. Dieses Wort **gibt** wiederum **nicht genau an**, ob es vor Morgengrauen, in der Morgenfrühe oder danach erfolgen soll.

Somit sagt uns das von den Übersetzern gebrauchte Wort *«morgen»* in Wirklichkeit nichts darüber, ob es sich um die laufende oder um die nächste Tag - und Nachtzeit handelt.

Frage 6

«Und morgen früh sollt ihr herzutreten, ein Stamm nach dem anderen... Da machte sich Josua früh auf und ließ Israel herzutreten; einen Stamm nach dem andern ...» (Jos 7:14,16).

Josua ist vor dem Sonnenaufgang aufgestanden, das heißt nach Ihrem Schema, dass Tag und Nacht noch nicht zu Ende war. Aber das Wort *«morgen»* zeugt davon, dass es schon die nächste Tag- und Nachtzeit war!

Antwort:

Das Wort «*morgen*» ist eine Übersetzung des hebräischen Wortes «*boker*» (H1242), welches im direkten (strengen) Sinn – wir haben schon davon oben gesprochen – folgende Bedeutungen hat:

«*Morgengrauen*», «*Morgenrot*». In einer allgemeineren Bedeutung: «*früh*», «*Morgenfrühe*», «*morgen*».

Der Ausdruck «*Morgen...früh*» besteht im Original aus zwei Wörtern: «*schakam*» (H7925), welches «*früh aufstehen*», «*früh auf sein*» bedeutet, und desselben Wortes «*boker*» (H1242).

Also beweist das Wort «*morgen*», welches von den Übersetzern gebraucht wurde, nicht, dass die sich am Morgen zugetragenen Ereignisse im zweiten Tag- und Nachtzeitraum geschehen waren.

In diesem Text gibt es überhaupt nichts, was auf die Tageszählung Bezug gehabt hätte. Allem Anschein nach hat sich alles in der Morgenfrühe zugetragen, die entsprechend Gottes Tageszählung Tag- und Nachtzeit abrundet. Deswegen gibt es in diesem Text keine Beweise sowohl für uns, als auch für die Traditionalisten. Es ist nur eindeutig Folgendes bekannt: **«boker» – das ist die Zeit vor dem Sonnenaufgang.** Der Herr gebot dem Josua, **vor dem Sonnenaufgang zu beginnen. Alles ist bis zum Sonnenaufgang auch geschehen:** Josua stand auf und erteilte den Befehl, Israel nach den Stämmen heranzuholen. Und die Stämme kamen vorbei (oder begannen vorbeizukommen – das spielt keine Rolle).

Frage 7

«Und das Volk kam nach Bethel und saß da bis zum Abend vor Gott... Am nächsten Morgen machte sich das Volk früh auf und baute dort einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer» (Ri 21:2,4).

Laut dem Gebot Gottes (Num 28:4) sollte das Brandopfer in der Morgenfrühe dargebracht werden. Das Volk, wie es im Text

lautet, hat es auch so gemacht. Aber wenn Sie meinen, dass Morgenrot in Ri 21:2,4 das Ende einer und derselben Tag- und Nachtzeit ist, während derer das Volk in Bethel verweilte, warum steht dann in Vers 4 *«am nächsten Morgen»* geschrieben?

Antwort:

Im Original gibt es den Ausdruck *«am nächsten Morgen»* nicht. Es steht da Folgendes: *«Es kam Morgen, das Volk stand früh auf»*.

Wahrscheinlich haben die Übersetzer diesen Ausdruck gebraucht, weil sie selbst in einer Umgebung erzogen wurden, in der Morgenfrühe (die Zeit bis zum Sonnenaufgang) schon als die nächste Tag- und Nachtzeit gilt.

In einigen Übersetzungen – zum Beispiel in der Übersetzung des King James – wird Vers 21:4 dem Original mehr angepasst, nämlich: *«Am Morgen stand das Volk früh auf»*.

Frage 8

«So spricht Gott der Herr: das Tor am inneren Vorhof im Osten soll an den sechs Werktagen zugeschlossen sein, aber am Sabbat und am Neumond soll man's auftun. Und der Fürst soll von draußen unter die Vorhalle des Tores treten und bei den Pfosten stehenbleiben. Und die Priester sollen sein Brandopfer und Dankopfer opfern, er aber soll auf der Schwelle des Tores anbeten und danach wieder hinausgehen; das Tor aber soll offen bleiben bis zum Abend» (Hes 46:1,2).

Hier handelt es sich um den Befehl Gottes, am Sabbat das Tor offen zu halten und es erst am Abend zuzuschließen. Wenn der siebente Tag- und Nachtzyklus am Abend noch nicht zu Ende ist, warum denn soll das Tor am Abend zugeschlossen werden?

Antwort:

Wahrscheinlich wäre es sinnlos, das Tor die ganze Nacht über offen zu halten, denn es wurde ausschließlich dazu geöffnet,

damit die hochgestellten Personen am Sabbattag, bei den Pfosten am Tor stehend, Gott anbeten und Ihm ihre Opfer darbringen konnten. Das alles wurde am hellen Sabbattag verrichtet.

Gott verwaltet alles weise und mit Sinn. Wozu das Tor in der Nacht offenhalten, wenn es nicht nötig war? Wer kommt schon in der Nacht, um Gott anzubeten und Ihm im Dunkeln Opfer darzubringen?

Man kann vermuten, dass schon zur Zeit Hesekiels die Juden den Tag- und Nachtzyklus von Abend an abzählten. Wenn dem so ist, so ist es auch egal: Im vorliegenden Text sind keine Beweise zu dieser Vermutung vorhanden.

Frage 9

«Simson aber sprach zu ihnen: Ich will euch ein Rätsel aufgeben. Wenn ihr mir das erratet und trifft in diesen sieben Tagen des Gelages, so will ich euch dreißig Gewänder geben und dreißig Feierkleider... Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm am siebenten Tag, ehe die Sonne unterging: Was ist süßer als Honig? Was ist stärker als der Löwe?» (Ri 14:12,18).

Ob hier nicht deshalb *«ehe die Sonne unterging»* gesagt ist, weil die siebente Tag- und Nachtperiode zu Ende ging?

Antwort:

In diesem Text gibt es keinen Beweis. Der Umstand, dass *«die Männer»* kamen, ehe die Sonne unterging, spricht nicht dafür, dass nach dem Sonnenuntergang ein neuer Tag- und Nachtzyklus beginnen sollte. Und dazu kommt, dass sich alles bei den Heiden zugetragen hat. Und die Tageszählung konnte bei ihnen auch vom Abend an beginnen.

Man darf auch nicht vergessen, dass das Wort *«yom»* (H3117), dessen Übersetzungen die Wortformen *«Tage»* und *«Tag»* sind, auch insbesondere die Bedeutung des lichten Tages hat. Die Bedingung, das Rätsel bis zum Ausgang des lichten Tages, bis zum Abend, bis die Leute schlafen gehen, zu lösen, sieht

ganz natürlich aus. Jedenfalls liegt in diesem Text kein Beweis vor, dass **Gottes Tag** von dem Abend an beginnt.

Frage 10

«Zürnt ihr, so sündigt nicht; laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen...» (Eph 4:26).

Und wie steht es um diesen Text? Ob hier der Apostel den zornigen Menschen nicht dazu aufruft, versöhnt in den neuen Tag, d.h. Tag und Nacht, hineinzugehen? Ein neuer Tag beginnt also doch vom Abend an?

Antwort:

Ja, der Apostel ruft den Menschen auf, seines Zornes so schnell wie möglich Herr zu werden. Aber der Tag- und Nachtzyklus hat damit nichts zu tun. Der Ausdruck: *«laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen»* hat eher folgenden Sinn: *«Laß deine Augen nicht schlafen noch deine Augenlieder schlummern, bis du mit deinem Problem fertig bist, und gib dir keine Ruhe, bis du in deinem Herzen den Frieden in Gott erwirbst; verschiebe es nicht auf morgen»* (vgl. Spr 6:1-5).

David sagt auch: *«Zürnet ihr, so sündigt nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager (das heißt vor dem Einschlafen) und seid stille»* (Ps 4:5).

Wie ersichtlich, ruft Gott den Menschen auf, sich nicht vor dem Abschluss des Tages, sondern vor dem Schlafengehen zu beruhigen (vgl. Mt 5:25). Dieser Aufruf hat nicht nur eine direkte, sondern auch eine symbolische Bedeutung: Solange der Mensch lebt und solange die Nacht des Todesschlafs noch nicht eingebrochen ist, soll er sich mit Gott versöhnen, indem er alle seine Probleme, die auf Beleidigungen und Zornausbrüche zurückzuführen sind, *«durch Überlegung auf seinem Lager und in aller Stille»* durch Vergebung lösen soll.

Frage 11

«Gott der Herr aber ließ eine Staude wachsen; ... Aber

am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; er stach die Staude, daß sie verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen; und die Sonne stach Jona auf den Kopf...» (Jona 4:6-8).

Das ist noch ein Text aus der Bibel, in dem die Zeit vor dem Sonnenaufgang *«ein anderer Tag»* genannt wird [in der russischen Übersetzung der Bibel]. Warum? Ein anderer Tag beginnt doch laut Genesis von dem Sonnenaufgang an?

Antwort:

Der Ausdruck *«am anderen Tag, als die Morgenröte anbrach»* ist eine Übersetzung aus den hebräischen Wörtern *«schacha»* (H7837), *«ala»* (H5927), und *«mochorat»* (H4283). Diese Wörter bedeuten jeweils: *«Morgenrot»*, *«anbrechen»*, *«Morgen»*.

Der Ausdruck *«am anderen Tag, als die Morgenröte anbrach»* klingt in dem hebräischen Text wie folgt: *«bei der Morgenröte am Morgen»* oder: *«am Morgen, als die Morgenröte anbrach»*, das heißt unmittelbar vor dem Sonnenaufgang, vor dem Sonnenaufgang, als der lichte Tag anbrach.

Warum haben die Übersetzer die Zeit vor dem Sonnenaufgang als *«am anderen Tag»* übersetzt? Die Hauptursache ist bekannt: Nach der römischen Zeitrechnung beginnt der Tag- und Nachtzyklus von der Mitternacht an, nach der jüdischen – von Abend an. Deshalb wird die Zeit der Morgenröte von ihnen zum *«anderen Tag»* gezählt (während nach Gottes Tagesrechnung die Morgenröte immer noch *«dieser Tag»* ist).

Frage 12

«Ist er aber bedürftig, so sollst du dich nicht schlafen legen mit seinem Pfand, sondern sollst ihm sein Pfand wiedergeben, wenn die Sonne untergeht, daß er in seinem Mantel schlafe und dich segne. So wird das deine Gerechtigkeit sein vor dem Herrn, deinem Gott. Dem Tagelöhner, der bedürftig

und arm ist, sollst du seinen Lohn nicht vorenthalten, er sei von deinen Brüdern oder den Fremdlingen, die in deinem Land oder in deinen Städten sind, sondern du sollst ihm seinen Lohn am selben Tage geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe – denn er ist bedürftig und verlangt danach – damit er nicht wider dich den Herrn anrufe und es dir zur Sünde werde» (Deu 24:12-15).

Der Befehl des Herrn, das Pfand vor dem Sonnenniedergang zurückzugeben sowie der Ausdruck «...am selben Tage geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe», zeugt, wie es scheint, davon, dass mit dem Sonnenuntergang «derselbe Tag» zu Ende geht, und ein neuer Tag beginnt. Ist das nicht ein Beweis dessen, dass der Tag (Tag und Nacht) von dem Abend an beginnt?

Antwort:

Der Befehl des Herrn, die Bekleidung als Pfand zu der Zeit, «wenn die Sonne untergeht», zurückzugeben, kann nur als Aufruf zur Barmherzigkeit angesehen werden, damit der Mensch nicht ohne warme Kleidung übernachten muss. Wie kann er in der Kälte schlafen, wenn es seine einzige Kleidung ist? Die Tageszählung spielt hier keine Rolle. Deswegen kann hier vom Beweis keine Rede sein.

Der Ausdruck «du sollst ihm seinen Lohn am selben Tage geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe» enthält in sich auch keinen Beweis. Der Mensch, dazu noch bedürftig und arm, hat den ganzen lichten Tag gearbeitet. Es ist natürlich, dass seine Seele danach trachtet, nach der Arbeit sofort sein Geld zu bekommen, damit er und seine Familie nicht hungrig zu Bett gehen müssen. Der Herr meint hier nicht den Tageswechsel, sondern die Notwendigkeit, Barmherzigkeit den armen Leuten gegenüber auszuüben, und das soll so schnell wie möglich erfolgen.

Frage 13

«Wenn jemand eine Sünde getan hat, die des Todes würdig ist, und wird getötet und man hängt ihn an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holz bleiben,

*sondern du sollst ihn an demselben Tage begraben ...»
(Deu 21:22).*

Kann dieser Text nicht zum Beweis dessen dienen, dass mit dem Anbruch der Nacht auch der nächste Tag- und Nachtzyklus beginnt?

Antwort:

Das Wesen dieses Gebotes besteht nicht darin, dass der Aufgehängte am Holz nicht für den zweiten Tag bleiben darf, sondern darin, dass **man ihn nicht über Nacht hängen lassen soll. Er soll nicht die Nacht über hängen bleiben.** Er sollte *«am selben Tage»*, an dem er aufgehängt wurde, abgenommen und begraben werden. Damit wurde wahrscheinlich Achtung vor jedem Menschen, sogar vor einem Verbrecher anerzogen, die jegliche Misshandlung seines Leichnams ausschloss. Es kann sein, dass der Leichnam an demselben Tage aus irgendeinem ethischen oder psychologischen Grunde abgenommen wurde.

*«... und ließ den König von Ai an einem Baum hängen bis zum Abend. **Als aber die Sonne untergegangen war**, gebot er, daß man seinen Leichnam von dem Baum nehmen sollte ...» (Jos 8:29).*

Aus dem angeführten Text ist es ersichtlich, dass Josua, der Sohn Nuns, indem er Gottes Gebot ausführte, den Leichnam **nach** dem Sonnenuntergang, aber vor dem Eintritt der Finsternis abnehmen ließ. Wenn es aber bei Gottes Gebot darauf ankäme, dass man den zweiten Tag nicht überschreiten durfte, so wäre der Leichnam **vor** dem Sonnenuntergang vom Baum abgenommen worden.

Somit kommen wir zum Schluss, dass im Text Deu 22,23 kein Beweis vorliegt, dass zum Zeitpunkt des Sonnenuntergangs der eine Tag (Tag und Nacht) endet und der andere beginnt.

Frage 14

«Da sprach der Herr zu Mose: Mach dich morgen früh auf und tritt vor den Pharao und sage zu ihm: So spricht der

Herr, der Gott der Hebräer: laß mein Volk ziehen, dass es mir diene ...» (Exo 9:13).

Was bedeutet der Ausdruck «*Mach dich morgen früh auf*» im Original?

Antwort:

Anhand dieses Ausdrucks lässt sich nicht auf die Tageszählung schließen. Er beinhaltet keine Beweise für beide Seiten.

Die Wörter, die als «*mach dich morgen früh auf*» übersetzt worden sind, sind unsere alten Bekannten «*schakam*» (H7925) und «*boker*» (H1242). Das erste bedeutet: «*aufstehen, sich früh aufmachen*», «*morgen früh beginnen*». Das zweite bedeutet wie folgt: in genauer (strenger) Bedeutung – «*Morgendämmerung*», «*Morgenröte*»; im allgemeinen Sinn – «*früh*», «*Morgen*», «*morgen*».

Somit wäre es besser, den Ausdruck «*mach dich morgen früh auf*» wie folgt zu übersetzen: «*Stehe morgen früh auf, in der Morgendämmerung*». Vom Standpunkt der römischen und der jüdischen Tageszählung bedeutet «*morgen früh*» schon die nächste Tag- und Nachteinheit. Aber nach göttlicher Tageszählung macht das die Neige des laufenden Tages aus.

Frage 15

«*Aber als sie am anderen Morgen sich wieder früh aufmachten...*» (1.Sam 5:4);

«*Am Morgen ging Jonathan hinaus aufs Feld...*» (1.Sam 20:35);

«*Und als David am Morgen aufstand...*» (2.Sam 24:11).

Wenn Morgen nach Gottes Tageszählung die Neige des laufenden Tages ist, warum wird in diesen Versen nicht gesagt, dass das jeweilige Ereignis «*an demselben Tag morgen*», sondern: «*am nächsten Tag*», «*am anderen Tag*» geschieht?

Antwort:

Wollen wir die oben angeführten Verse im Original analysieren.

In 1.Sam 5:4 werden die uns bekannten Wörter gebraucht: «schakam» (H7925), «mochorat» (H4283), «boker» (H1242).

«schakam»----bedeutet: «*früh am Morgen beginnen*», «*früh aufstehen*», «*sich früh aufmachen*».

«mochorat» --- (unter Berufung auf verwandtes H4279) bedeutet wie folgt: «zur aufgeschobenen *Zeit*» (das heißt zur *Zeit, die noch in der Zukunft liegt*); «*Morgen*», «*Zeit, die noch kommt*»; «*danach*», «*dann*», «*weiter*», «*künftig*», «*im Weiteren*», «*in der Zukunft*».

«boker» -----(**in einer sehr engen, strengen Bedeutung**): «*Morgendämmerung*», «*Morgenröte*», das heißt, derjenige Zeitraum des Tages, der dem Sonnenaufgang vorangeht, und der also die abschließende Phase der Nacht darstellt (die **im Alltag** benutzt wird, nämlich: «*früh*», «*Morgenfrühe*», «*morgen*»).

Somit sollen wir in 1.Sam 5:4 wie folgt lesen: «*Und sie machten sich früh am Morgen auf*», das heißt, es gibt keinen Beweis, dass Gottes Tag nicht von Sonnenaufgang an beginnt.

Weiter: In 1.Sam 20:35 fehlen die Worte «*am anderen Tag*», sie sind von den Übersetzern eingesetzt worden.

In 2.Sam 24:11 liegt dasselbe vor: Die Worte «*am anderen Tag*» sind hinzugefügt.

Frage 16

«*Und er sprach zu ihnen: Das ist´s, was der Herr gesagt hat: Morgen ist Ruhetag, heiliger Sabbat für den Herrn. Was ihr backen wollt, das backt, und was ihr kochen wollt, das*

*kocht; was aber übrig ist, das legt beiseite, daß es aufgehoben werde bis zum nächsten Morgen. Und sie legten´s beiseite bis zum nächsten Morgen, wie Mose geboten hatte. Da wurde es nicht stinkend, und war auch kein Wurm drin. Da sprach Mose: *Esst dies heute, denn heute ist der Sabbat des Herrn...*» (Exodus 16:23-25).*

In diesem Text bedeutet «*Morgen*» die Zeit vor dem Sonnenaufgang. Mose aber nannte diese Zeit mit dem Wort «*heute*», indem er den Sabbat meinte. Ist daraus zu schließen, dass der Sabbat noch vor dem Sonnenaufgang eintrat? Und ob es so zu deuten ist, dass der Tag trotzdem nicht von dem Sonnenaufgang, sondern von dem Sonnenuntergang an beginnt?

Antwort:

Streng gesagt kann man anhand dieses Ausdrucks nicht auf die Tageszählung schließen. Es gibt darin keine Beweise, dass ein neuer Tag bei Gott früher beginnt, als die Sonne aufgeht. Urteilen Sie selbst: Der Text enthält keine Hinweise darauf, zu welcher Tageszeit sich Mose an das Volk mit den Worten wandte: «*Esst dies heute, denn heute ist der Sabbat des Herrn*».

Es stimmt, als das Volk festgestellt hatte, dass das Manna über die Nacht nicht stinkend wurde, die Sonne noch nicht aufgegangen war, aber bis zu ihrem Aufgang verblieb wahrscheinlich sehr wenig Zeit. Die Ansprache des Moses vor dem Volk konnte nur bei der Vollversammlung des Volkes stattfinden und diese Versammlung konnte erst abgehalten werden, als die Sonne schon am Horizont erschienen war. Und wenn schon in diesem Text irgendein Beweis vorliegt, so ist es der Beweis dessen, dass Gottes Sabbat von Morgen an beginnen sollte oder genauer – von dem Sonnenaufgang an.

Logisch scheint der Umstand zu sein, dass sich das Volk unmittelbar vor dem Eintritt des heiligen Tages davon überzeugt hatte, dass das Essen über Nacht nicht abhandengekommen war; es war damit zufriedengestellt, und erst danach konnte die Sabbatruhe eintreten.

Frage 17

«Am zweiten Tag gingen sie auch einmal um die Stadt und kamen zurück ins Lager. So taten sie sechs Tage. Am siebenten Tage aber, als die Morgenröte aufging, machten sie sich früh auf und zogen in derselben Weise siebenmal um die Stadt...» (Jos 6:14,15).

Welche Zeit ist hier «den siebenten Tag» genannt: die Zeit vor dem Sonnenaufgang oder danach?

Antwort:

Der Ausdruck «als die Morgenröte aufging, machten sie sich früh auf» besteht aus folgenden Wörtern: «schakam» (H7925), «ala» (H5927), «schachar»(H7836), die jeweils bedeuten: «früh aufstehen», «beginnen», «Sonnenaufgang» (erste Sonnenstrahlen). Somit ist hier von der Zeit die Rede, in der die Sonne am Horizont erschien, d.h. von dem Anbruch des siebenten Tages.

Frage 18

«... und nicht wieder hineinkommen, bis er vor dem Abend sich mit Wasser gewaschen hat; und wenn die Sonne untergegangen ist, soll er wieder ins Lager gehen» (Deu 23:12).

In diesem Text ist das Wort «ereb» («Abend») gebraucht worden, von dem Sie sagen, dass es sich ausschließlich auf die Zeit nach dem Untergang bezieht. Aber hier scheint es, dass «ereb» – die Zeit vor dem Untergang ist.

Antwort:

Im Ausdruck «bis er vor dem Abend...» wird das Wort «pana» (H6437) gebraucht, welches folgende Bedeutungen hat: «sich von Angesicht zu Angesicht zusammenstoßen», «wenden», oder in unserem Fall: «am Vorabend», «vor Eintritt». Mit anderen Worten, es geht im Text nicht um die Abendzeit, sondern um die Zeit unmittelbar vor dem Abend.

Somit kann dieser Text wie folgt gelesen werden: «*Vor dem Anbruch des Abends soll er seinen Körper waschen, und wenn die Sonne untergegangen ist soll er wieder ins Lager gehen*».

Frage 19

*«Und das Fleisch ihres Lob- und Dankopfers soll an demselben Tag gegessen werden, an dem es geopfert wird, und soll nichts übriggelassen werden bis zum Morgen»
(Lev 7:15);*

«Wenn ihr aber dem Herrn ein Lobopfer darbringen wollt, das euch wohlgefällig macht, so sollt ihr's an demselben Tage essen, und sollt nichts übrig behalten bis zum Morgen ...» (Lev 22:29).

Ob diese Textstellen nicht für Gottes Tageszählung sprechen, nach der Tag- und Nachtzeit am Morgen endet?

Antwort:

Wenn man annimmt, dass das Lobopfer am lichten Tag dargebracht wird, zwischen dem Sonnenaufgang und -untergang, so soll man das bejahen: Diese Texte zeugen davon, dass der Tag- und Nachtzyklus am Morgen, zum Zeitpunkt des Sonnenaufgangs, endet. Die Zeitspanne zwischen der Opferdarbringung und dem Morgen liegt, wie aus dem Text hervorgeht, im Rahmen eines Tages.

Wenn eine neue Tag- und Nachtperiode vom Abend an begonnen hätte, so würde das Gebot folgendermaßen lauten: «... so sollt ihr's am Tage der Darbringung, aber nicht später als bis zum Morgen **des nächsten** Tages essen».

Frage 20

*«Der sprach zu ihm: Warum wirst du so mager **von Tag zu Tag**, du Königssohn? Willst du mir's nicht sagen? Da sprach Amnon zu ihm ...» (2.Sam 13:4).*

Für diesen Text ist es kennzeichnend, dass im hebräischen Original der Ausdruck «*von Tag zu Tag*» buchstäblich wie folgt klingt: «**von Morgen** («*boker*») **zu Morgen** («*boker*») ». Dieser Umstand kann als ein Beweis zugunsten dessen dienen, dass Tag und Nacht wirklich nicht von Abend an, sondern von dem Sonnenaufgang an beginnt. In der King-James-Übersetzung ist dieser Ausdruck wie folgt übersetzt: «*von Tag zu Tag*».

Es gibt noch einen Text, der auch darauf hinweist, nämlich:

«*Gad kam zu David und sagte es ihm an und sprach zu ihm: Willst du, daß drei Jahre lang Hungersnot in dein Land kommt oder daß du drei Monate vor deinen Widersachern fliehen mußt und sie dich verfolgen, **oder daß drei Tage** Pest in deinem Lande ist? So bedenke nun wohl, was ich antworten soll dem, der mich gesandt hat. David sprach zu Gad: Es ist mir sehr angst, aber laß uns in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hand fallen. Da ließ der Herr die Pest über Israel kommen, **vom Morgen an bis zur bestimmten Zeit ...**» (2.Sam 24:13-15).*

Gott hat eine Strafe auferlegt, die während drei Tagen dauern sollte, und die Strafe begann «**vom Morgen** («*boker*») ». Wahrscheinlich, weil jeder neue Tag (Tag und Nacht) von dem Sonnenaufgang an beginnt.

